



Konjunkturmfrage Mittel- und Osteuropa

Frühjahr 2024

AHK

Deutsche
Auslandshandelskammern

Impressum, Kontakt

(C) 2024 - AHK – Deutsche Auslandshandelskammern , DUIHK

Auswertung:

Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer (DUIHK)

Autoren: Dirk Wölfer, Tarek Steckbeck

T: +36 1 3457-624

H-1024 Budapest, Lövház u. 30

E-Mail: woelfer@ahkungarn.hu

www.duihk.hu



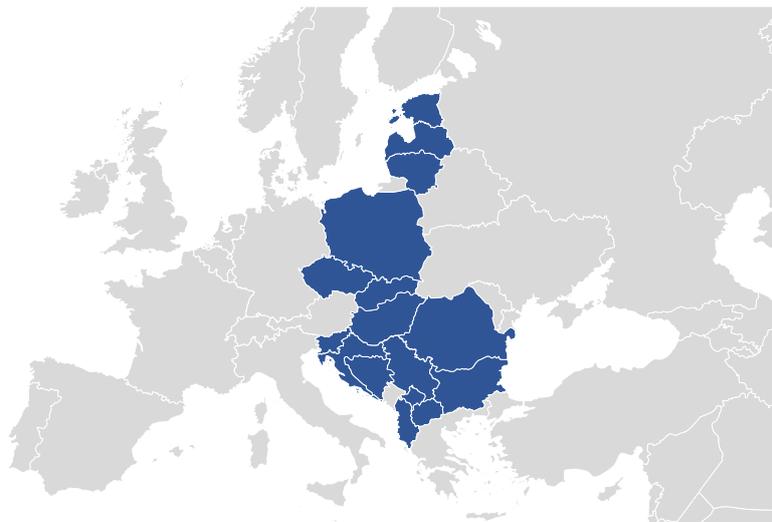
Deutsch-Ungarische
Industrie- und Handelskammer
Német-Magyar
Ipari és Kereskedelmi Kamara

AHK Konjunkturumfrage Mittel- und Osteuropa 2024

Inhalt

Zusammenfassung.....	4
1. Konjunktorentwicklung	5
2. Standortqualität (Standortfaktoren)	12
2.1 Wirtschaftspolitisches Umfeld	13
2.2 Finanzielle Faktoren	17
2.3 Partnerumfeld	20
2.4 Arbeitsmarkt.....	21
2.5 Infrastruktur	27
Standortqualität im regionalen Vergleich	29
3. Risiken für die Geschäftsentwicklung.....	30
4. Aktuelle Themen	31
Lieferketten	31
Standortwahl.....	32
Einführung des Euro	32
5. Anhang.....	34
Fragen 2024.....	34
Über die Umfrage, Teilnehmer.....	38
Methodische Hinweise.....	39

Zusammenfassung



Im Frühjahr 2024 zeigen sich die Mitgliedsunternehmen deutscher Auslandshandelskammern (AHK) in Mittel- und Osteuropa in Bezug auf die Konjunktur etwas optimistischer als ein Jahr zuvor. Hinsichtlich der Standortqualität wurden jedoch in einigen Fragen z.T. schwächere Noten vergeben als noch 2023.

Dies zeigt die jüngste AHK-Umfrage in 16 Ländern der Region. Rund ein Viertel der über 1500 befragten Unternehmen erwartet für 2024 einen Konjunkturaufschwung im eigenen Land, etwa ein Drittel jedoch rechnet mit einer Abschwächung. In Bezug auf das eigene Geschäft sind die Firmen hingegen deutlich optimistischer: 40 Prozent erwarten bessere Geschäfte als im Vorjahr. Allerdings ist dieser Optimismus etwas verhaltener als im Frühjahr 2023, und dies gilt auch für die Investitions- und Beschäftigungspläne der Unternehmen.

Die **Standortqualität**, die in der Umfrage anhand von 25 Faktoren untersucht wurde, entspricht weitgehend den Erwartungen der Unternehmen. Besonders zufrieden ist man in den meisten Ländern mit der Infrastruktur, aber auch die Verfügbarkeit und Qualität lokaler Zulieferer wird überwiegend positiv bewertet. Wachsende Sorgen bereitet den Unternehmen allerdings der Fachkräftemangel und die Entwicklung der Arbeitskosten. Nach wie vor Defizite sehen die Unternehmen vor allem in der Wirtschaftspolitik: Zurückdrängung von Korruption, Berechenbarkeit und Transparenz in der öffentlichen Vergabepaxis sind wie schon in früheren Jahren aus Sicht der Unternehmen in vielen Ländern wenig zufriedenstellend.

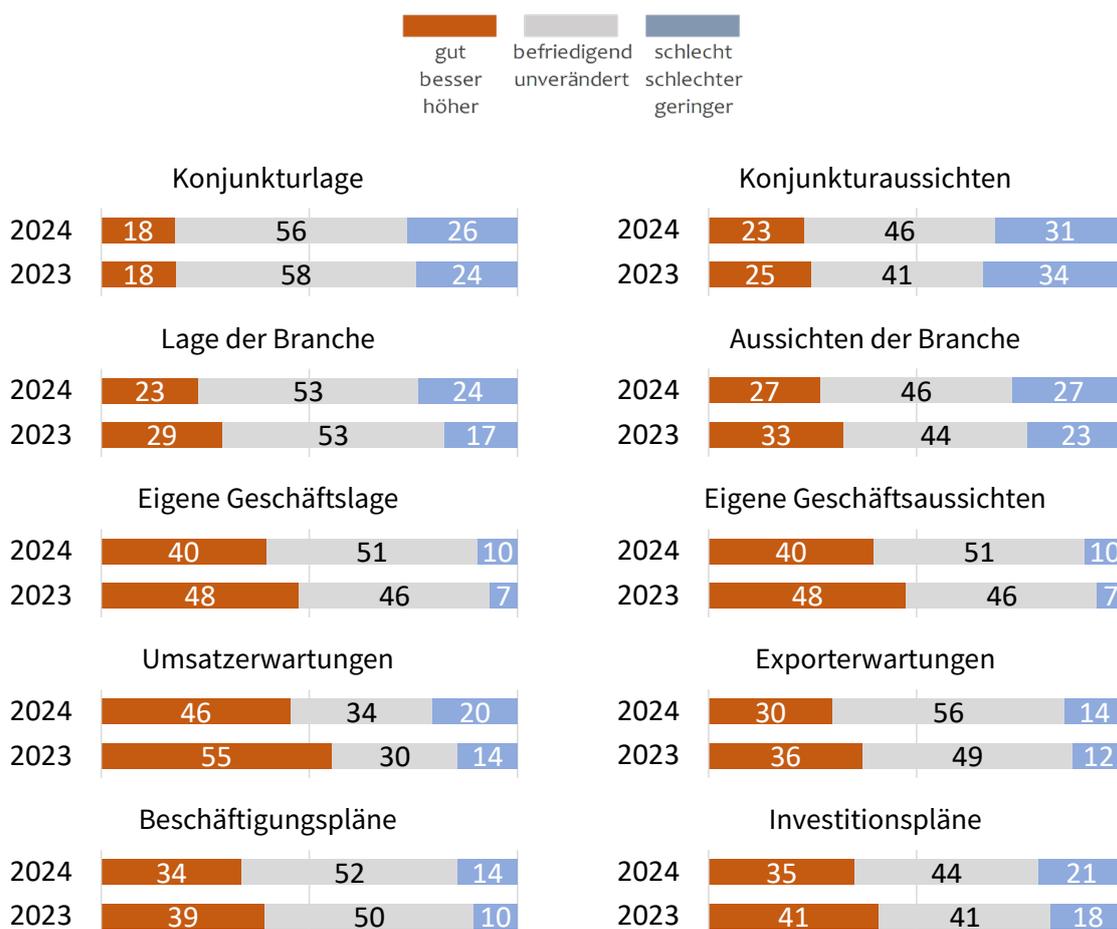
Risiken für die eigene Geschäftsentwicklung sehen die Unternehmen aktuell vor allem in einer schwachen Nachfrage, was natürlich mit den verhaltenen Konjunkturerwartungen zusammenhängt. Etwa die Hälfte der Befragten stuft allerdings – wie in vorhergehenden Umfragen – Fachkräftemangel und Arbeitskosten als Risiko ein, während Energiekosten nach der Preisexplosion 2022 und 2023 nun aktuell von weniger Firmen als besonderer Unsicherheitsfaktor angesehen werden.

Bei der Analyse der Daten der Umfrageergebnisse sind in vielen Fragen enorme Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern zu verzeichnen, zudem variieren die Ergebnisse selbst innerhalb eines Landes stark, z.B. in Abhängigkeit von der jeweiligen Branche. Dennoch gibt die Umfrage eine gute Übersicht über die wirtschaftliche Entwicklung in den untersuchten Ländern. Für mehr Details zu einzelnen Standorten bieten die deutschen Auslandshandelskammern in den jeweiligen Ländern umfangreiche Informationen.

1. Konjunktorentwicklung

Insgesamt werden die wirtschaftliche Lage wie auch die Aussichten im Durchschnitt der Region Anfang 2024 schwächer eingeschätzt als im vergangenen Jahr. Zwar gilt wie schon in früheren Jahren, dass die eigene Lage und die eigenen Aussichten besser beurteilt werden als die der Branche und die der Volkswirtschaft insgesamt. Dennoch ist 2024 in mehreren Fragen der Saldo aus positiven und negativen Beurteilungen in vielen Ländern schwächer als in der Vorjahresumfrage.

Ergebnisse für die Region MOE
(Mittelwert der 16 Länderergebnisse, Anteile in Prozent)



Die aktuelle Wirtschaftslage wird im Durchschnitt aller Länder ähnlich beurteilt wie im Vorjahr: 18 Prozent der Befragten bezeichnen sie als gut, ein Viertel hingegen als schlecht. Auch bei den Aussichten für das laufende Jahr überwiegen meist die negativen Antworten, nur in Polen, dem Kosovo, Kroatien und Serbien sind die Optimisten in der Überzahl.

Hinsichtlich der eigenen **Branche** sind die Einschätzungen etwas besser, positive und negative Antworten halten sich sowohl bezüglich der gegenwärtigen Lage als auch der Aussichten etwa die Waage.

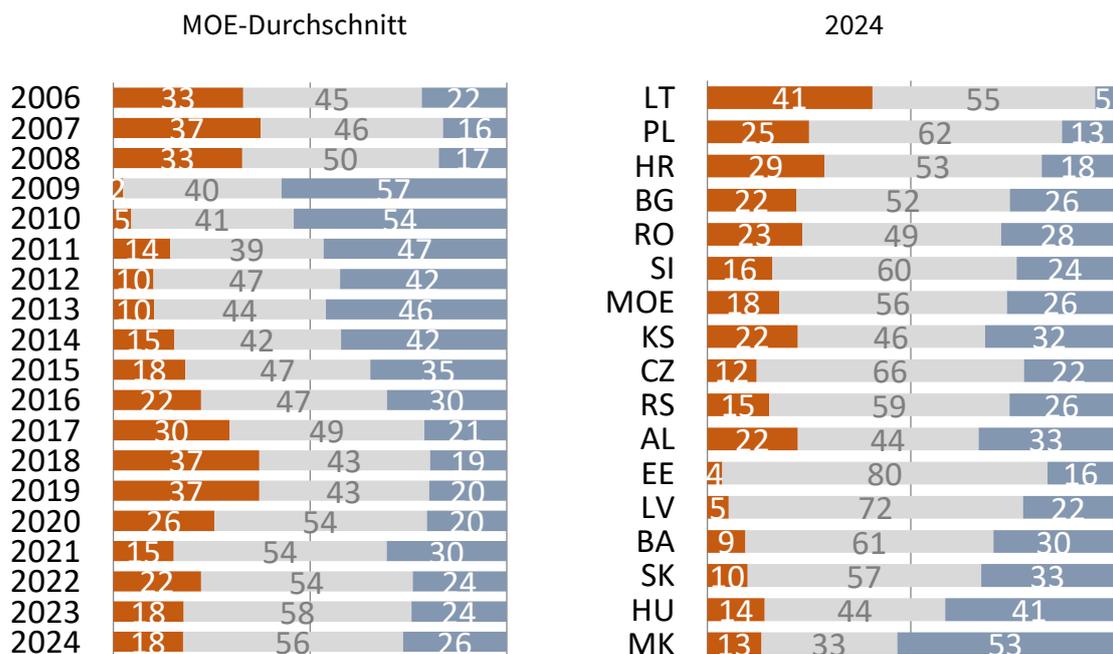
Die Bewertung der **eigenen Geschäftslage** als auch der **Geschäftserwartungen** der befragten Unternehmen ist regelmäßig besser als die der Branche und der Volkswirtschaft insgesamt – so auch in diesem Jahr. Nur etwa jede zehnte Firma bezeichnet die eigene Lage und die Aussichten als schlecht, rund 40 Prozent hingegen als gut. Bei den Aussichten sind es erneut mehrere Länder des Westbalkan sowie des Baltikums, wo die Erwartungen überdurchschnittlich hoch sind, in der Slowakei, Ungarn und Slowenien hingegen erwarten deutlich weniger Firmen einen besseren Geschäftsverlauf.

Dennoch fällt im Durchschnitt der Region bei wichtigen Kenngrößen der Wirtschaftslage der Saldo zwischen positiven und negativen Erwartungen gegenüber dem Vorjahr um ca. 5-9 Prozentpunkte niedriger aus – dies betrifft sowohl die **Umsatz- und Exporterwartungen** als auch die **Beschäftigungs- und Investitionsabsichten**. Trotzdem bleibt in fast ausnahmslos allen Ländern per Saldo ein Plus, sowohl bei der Zahl der Beschäftigten als auch bei den Investitionsausgaben – auch wenn es vielerorts geringer ausfällt als im Vorjahr.

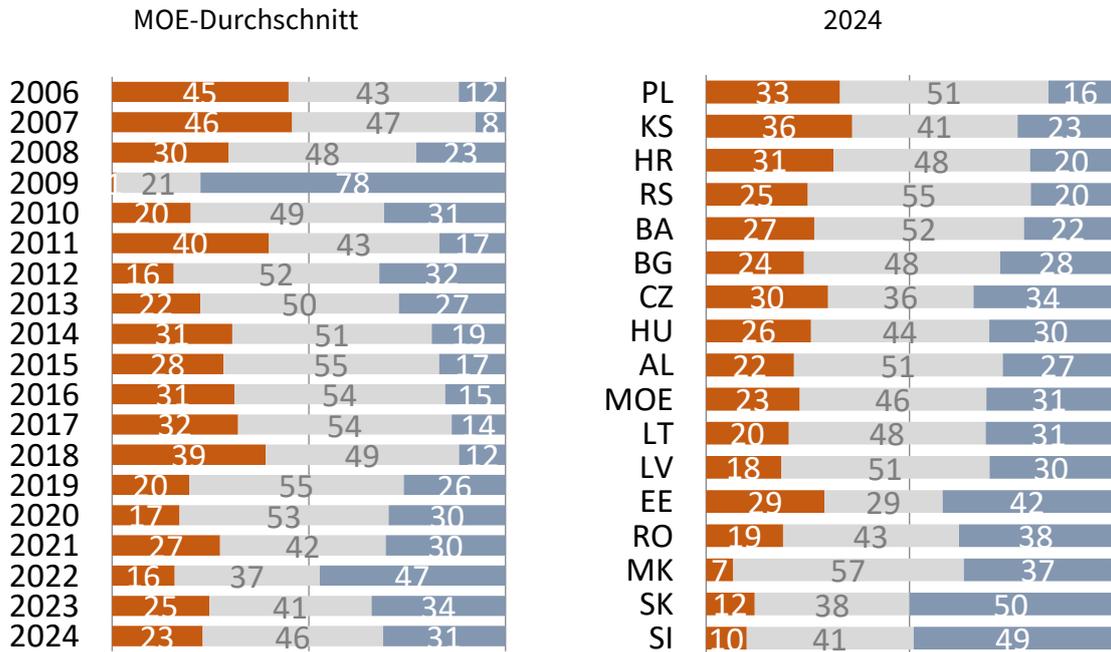
Detaillierte Ergebnisse

(In den nachstehenden Diagrammen basiert die Sortierung 2024 nach Land auf dem Saldo von positiven und negativen Antworten.)

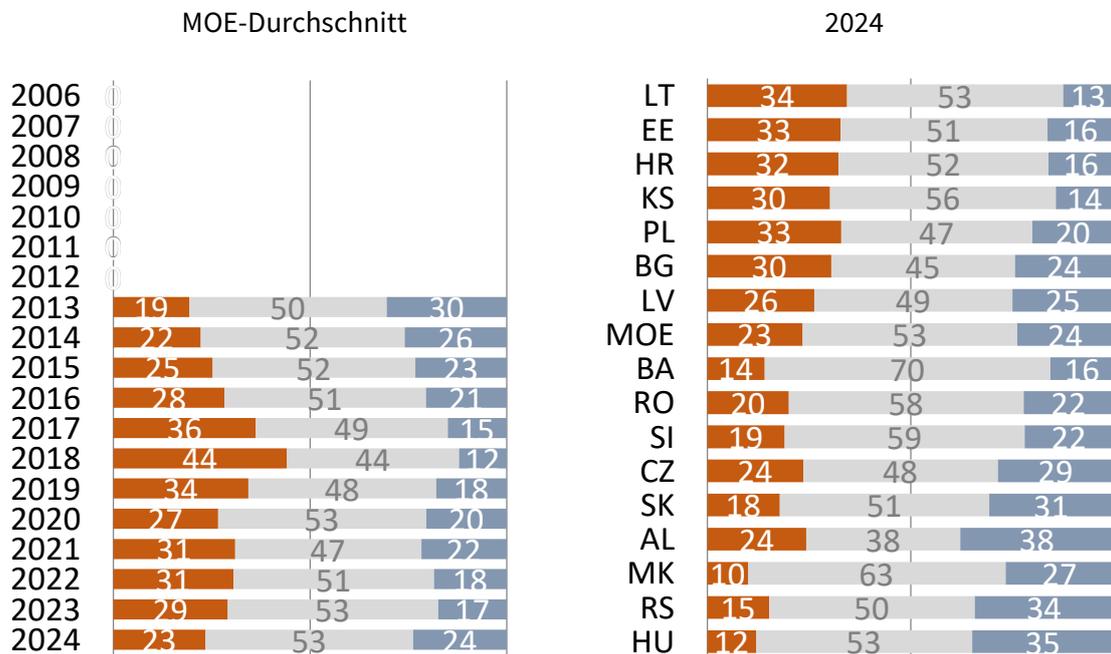
1.1. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Wirtschaftslage in Ihrem Land?



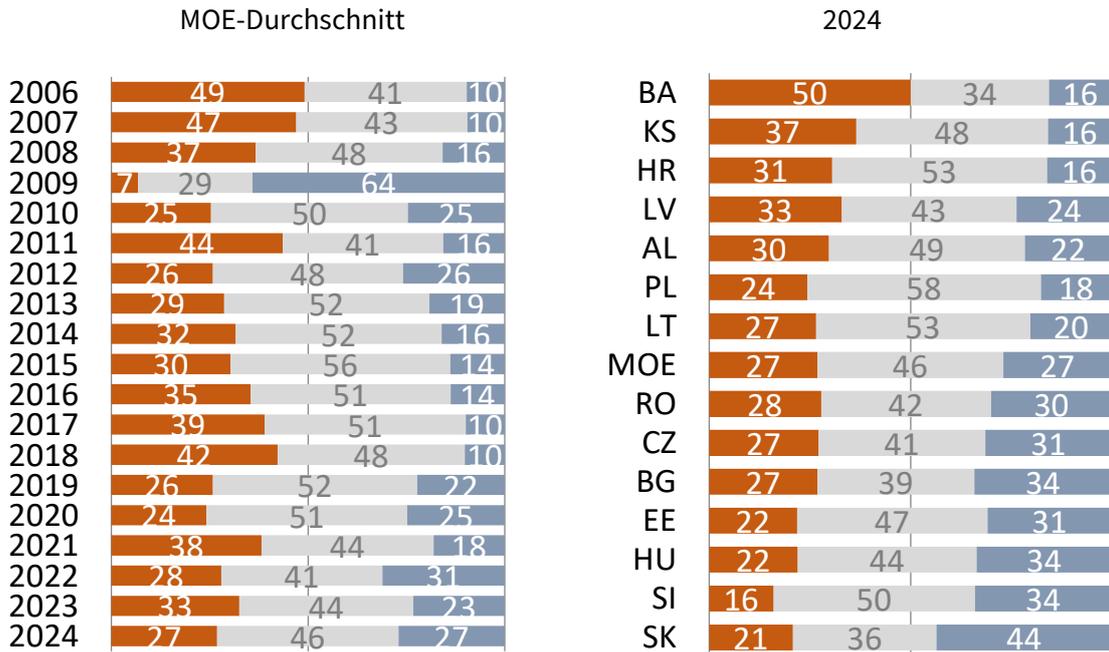
1.2. Wie beurteilen Sie die Aussichten für die Wirtschaft in Ihrem Land für das laufende Jahr im Vergleich zum Vorjahr?



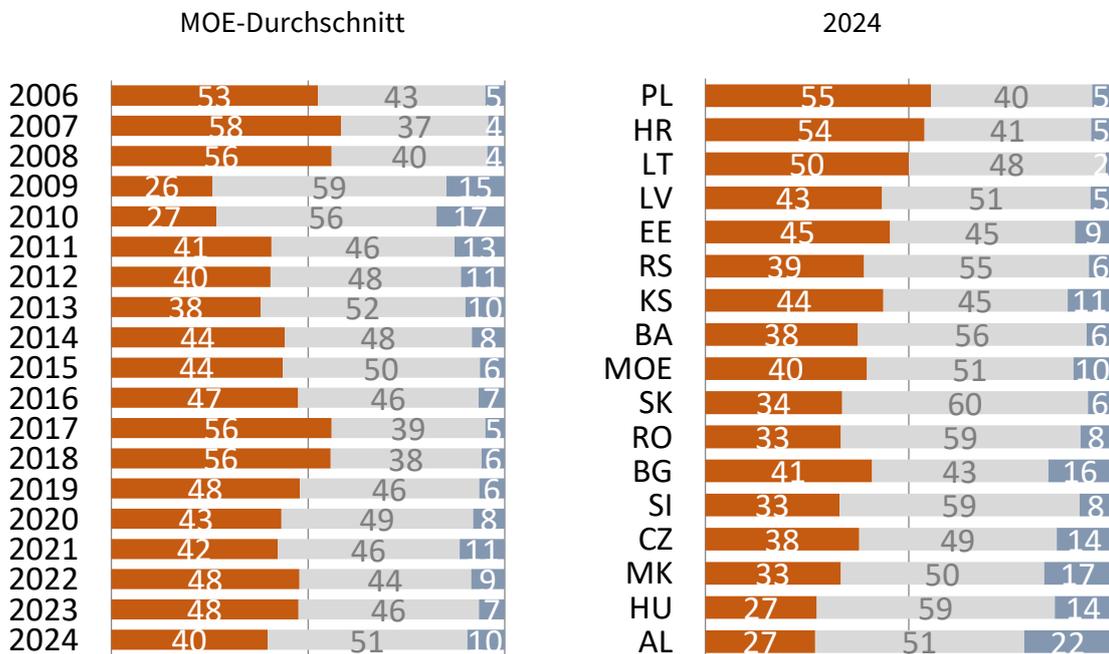
1.3. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Lage in ihrer Branche?



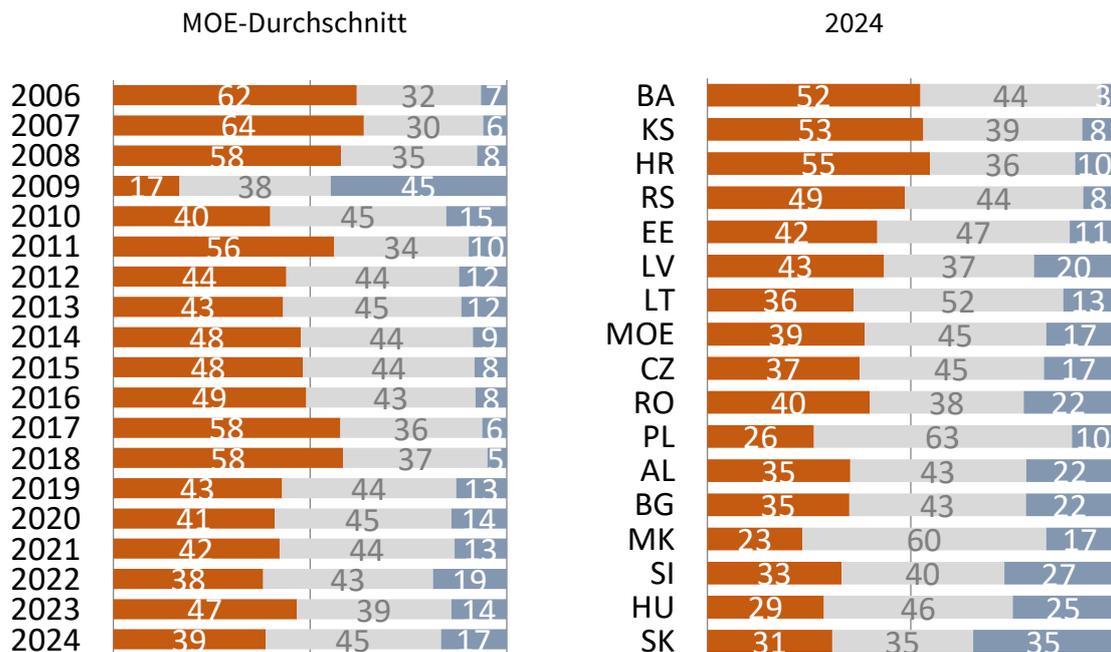
1.4. Wie wird sich die Situation in Ihrer Branche im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



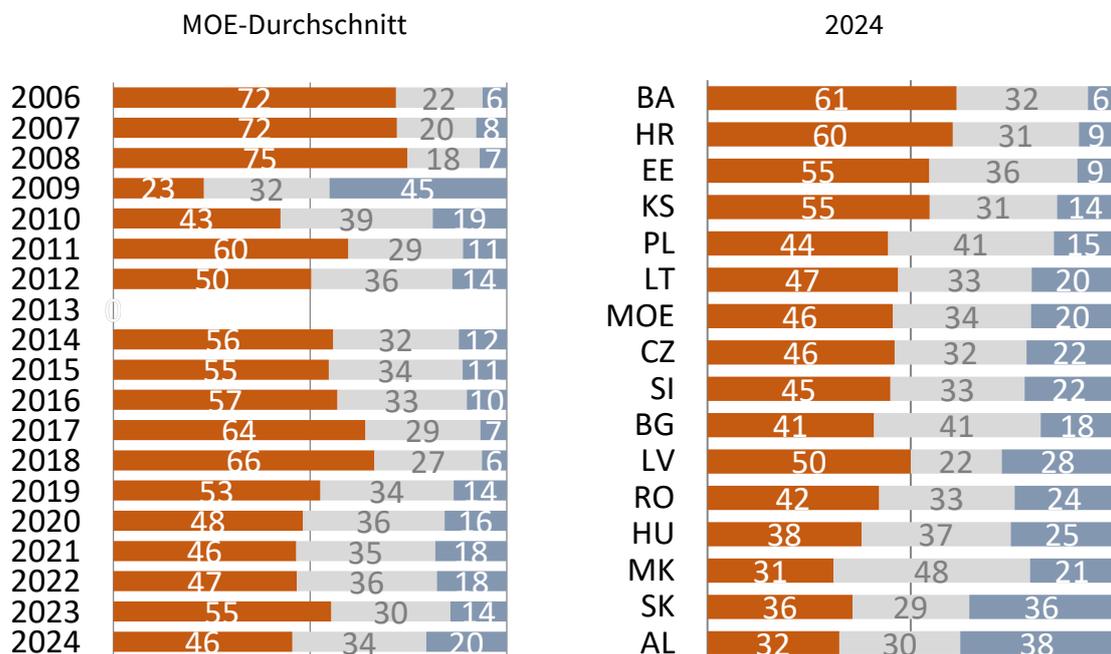
1.5. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Geschäftslage Ihres Unternehmens?



1.6. Wie wird sich die Geschäftslage Ihres Unternehmens im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

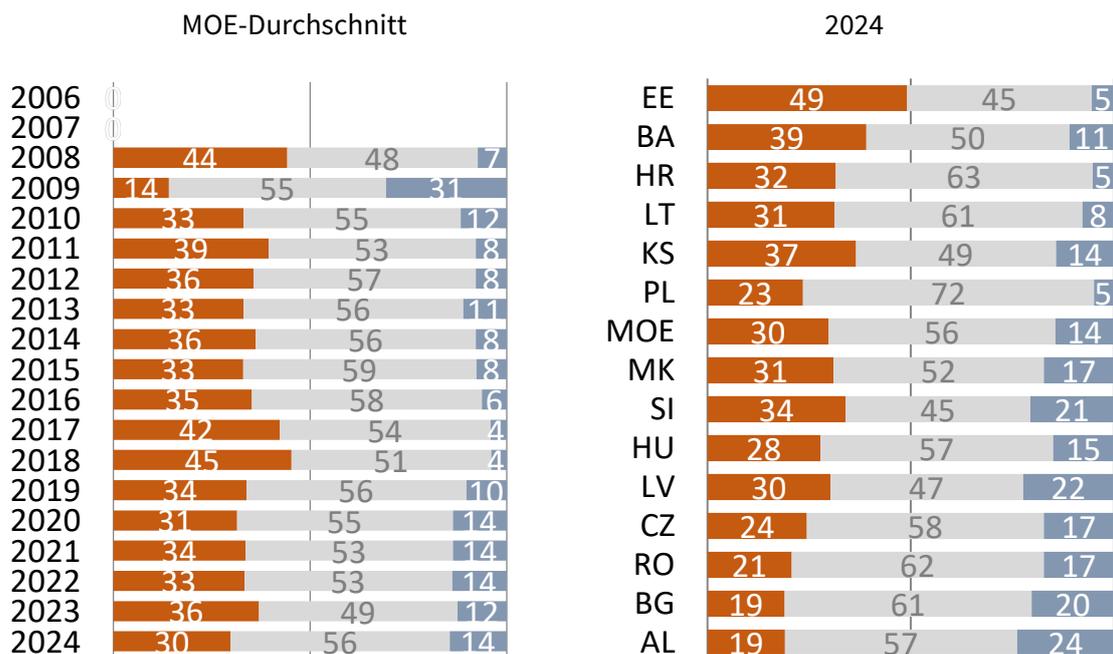


1.7. Wie werden sich Ihre Umsätze im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

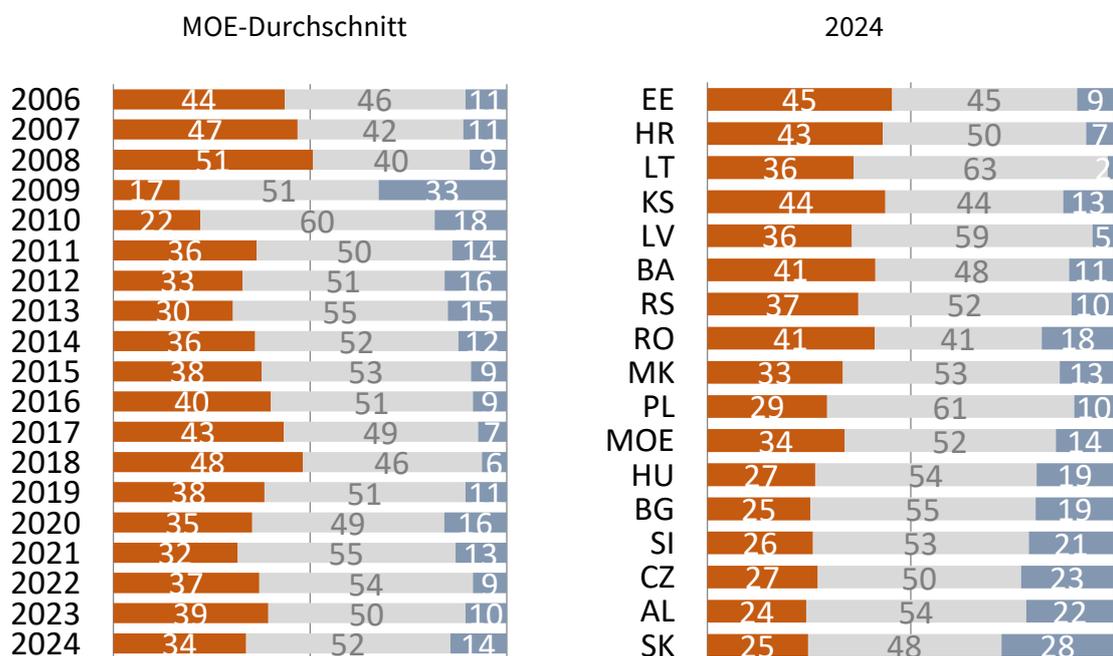


Frage wurde 2013 nicht gestellt

1.8. Wie werden sich Ihre Exporte im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



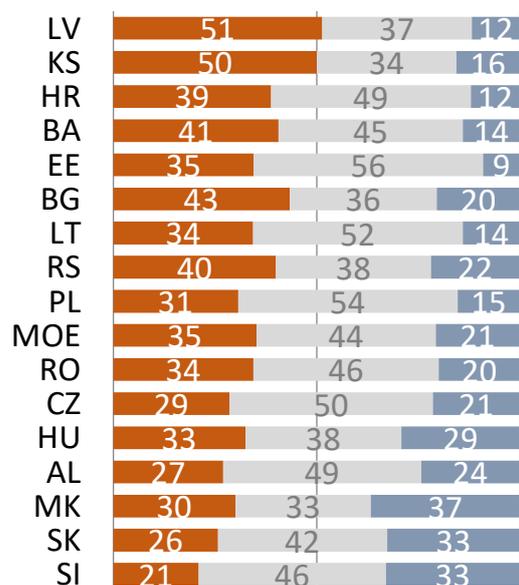
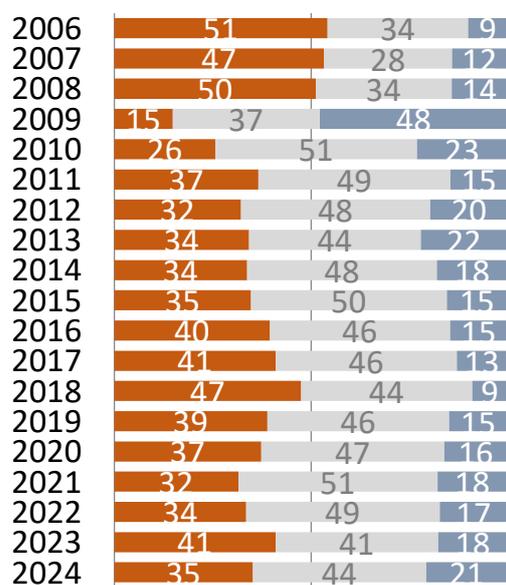
1.9. Wie wird sich die Zahl Ihrer Beschäftigten im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



1.10. Wie werden sich Ihre Investitionsausgaben im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

MOE-Durchschnitt

2024



2. Standortqualität (Standortfaktoren)

Zur Qualität eines Wirtschaftsstandortes lassen sich zwar zahlreiche quantitative Indikatoren anführen, für unternehmerische Entscheidungen ist aber vor allem wichtig, in welchem Maße die Gegebenheiten vor Ort den eigenen, individuellen Erwartungen entsprechen.

Deshalb konzentriert sich unsere Umfrage auf die **Zufriedenheit** der Befragten Führungskräfte mit den wichtigsten Standortfaktoren.

In diesem Jahr wurden **25 Faktoren** untersucht, die in **vier Gruppen** zusammengefasst werden können:

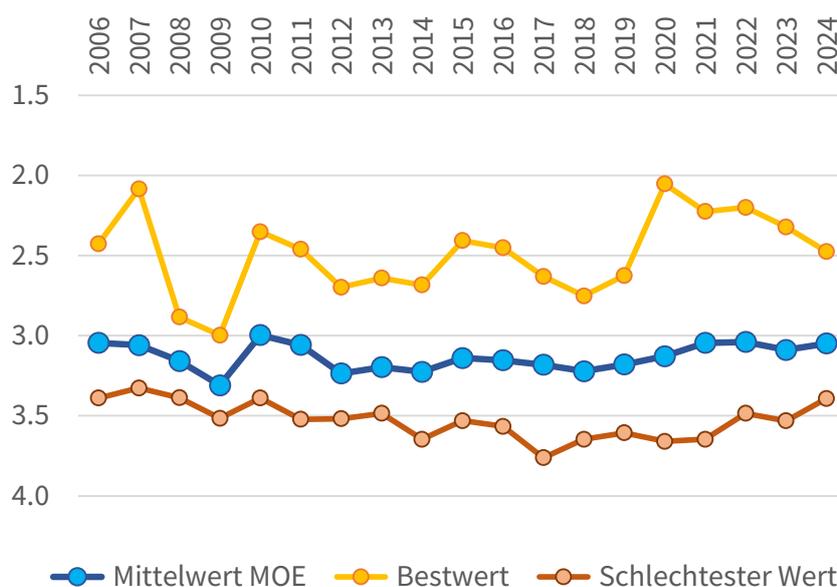
- Wirtschaftspolitisches Umfeld (7 Faktoren)
- Arbeitsmarkt (7 Faktoren)
- Finanzielle Faktoren (4)
- Geschäftliches Umfeld (3 Faktoren) und
- Infrastruktur (4 Faktoren)

Die Antworten von 1 = sehr zufrieden bis 5 = sehr unzufrieden ergeben eine Durchschnittsnote, die die Erfüllung der Erwartungen der Unternehmen widerspiegelt.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass im Durchschnitt aller beteiligten Länder die Zufriedenheit mit der Gesamtheit der untersuchten Standortfaktoren leicht zugenommen hat, von 3,09 auf 3,05, und damit einen der besten Werte der bisherigen 19 Umfragen erreicht. Natürlich gibt es dabei recht deutliche Unterschiede von Land zu Land – der beste Länderwert liegt in diesem Jahr bei 2,48, der schlechteste bei 3,39, Allerdings hat sich der Abstand zwischen den beiden Extremen gegenüber den letzten Jahren deutlich verringert.

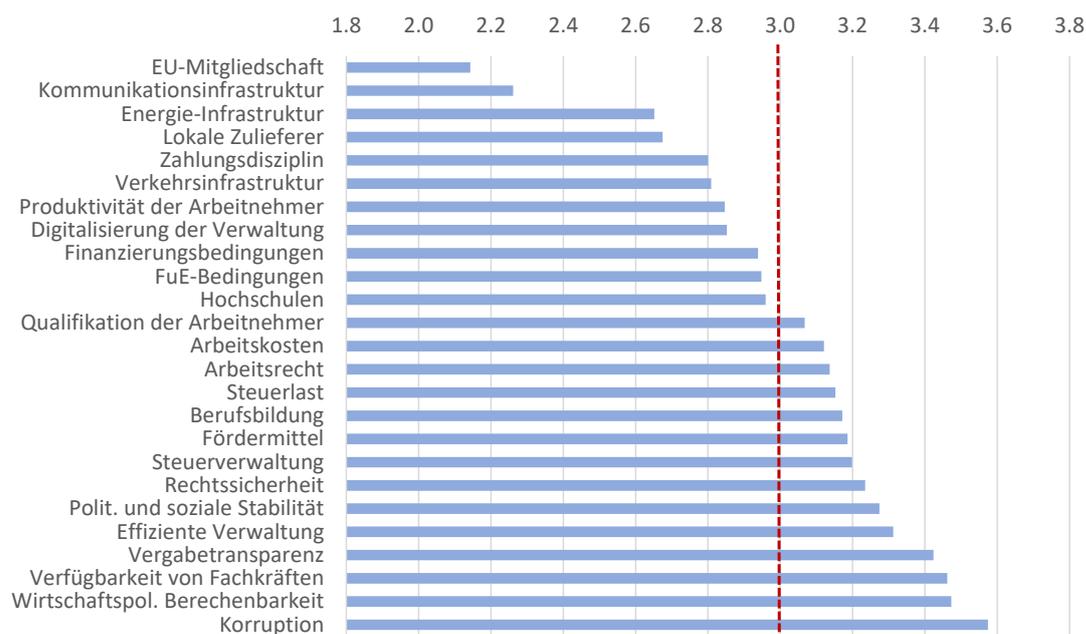
Auch innerhalb der einzelnen Standorte gibt es natürlich oft unterschiedliche Bewertungen: Ein Maschinenbauer beurteilt manche Faktoren anders als ein IT-Dienstleister. Dennoch scheint die Mehrheit der Unternehmen überwiegend zufrieden mit den Rahmenbedingungen vor Ort zu sein.

Zufriedenheit mit der Standortqualität* im Durchschnitt der Region



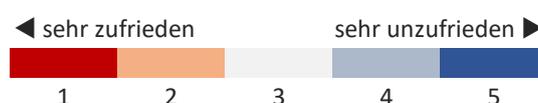
* Gewichteter Durchschnitt aus 25 Faktoren, 1 = sehr zufrieden, 5 = sehr unzufrieden

Zufriedenheit mit einzelnen Standortfaktoren im Durchschnitt der Region



1 = sehr zufrieden, 5 = sehr unzufrieden

Legende für die Abbildungen in diesem Kapitel



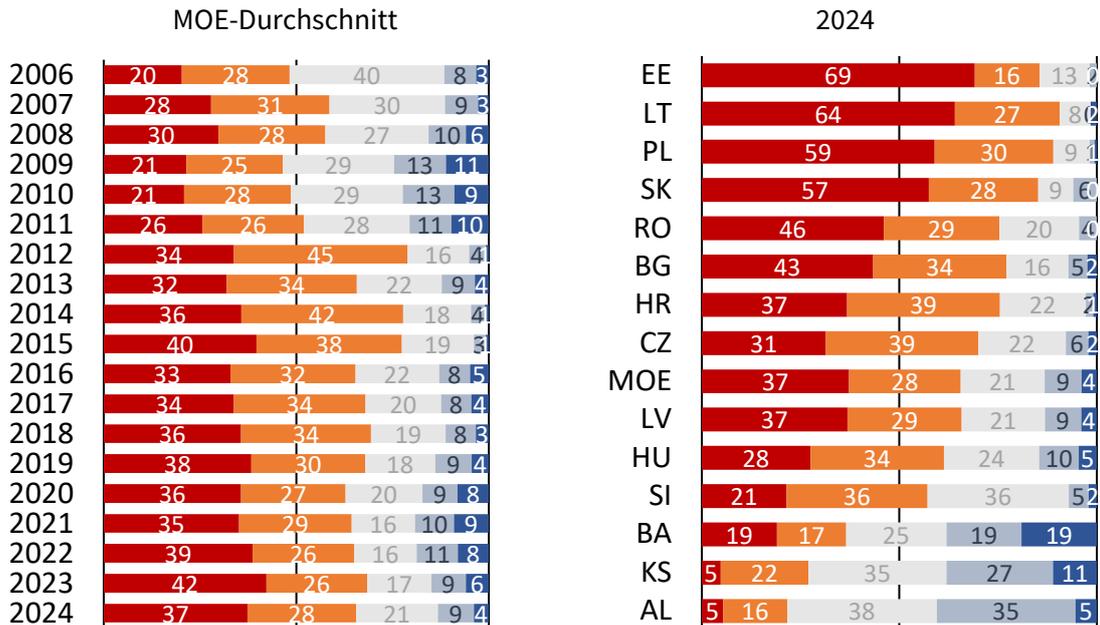
Sortierungen nach Land basieren auf der Durchschnittsnote.

2.1 Wirtschaftspolitisches Umfeld

Das wirtschaftspolitische Umfeld in Mittel- und Osteuropa wurde in der diesjährigen Umfrage etwas schwächer beurteilt. Hinsichtlich solcher Themen wie **Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik, Bekämpfung von Kriminalität und Korruption, öffentliche Verwaltung** oder Transparenz der öffentlichen Beschaffung sind nicht einmal 20 Prozent der Befragten zufrieden oder sehr zufrieden, 40 – 50 Prozent hingegen unzufrieden oder sehr unzufrieden. Auch in Bezug auf Rechtssicherheit und Steuern sind die Ergebnisse nur geringfügig besser.

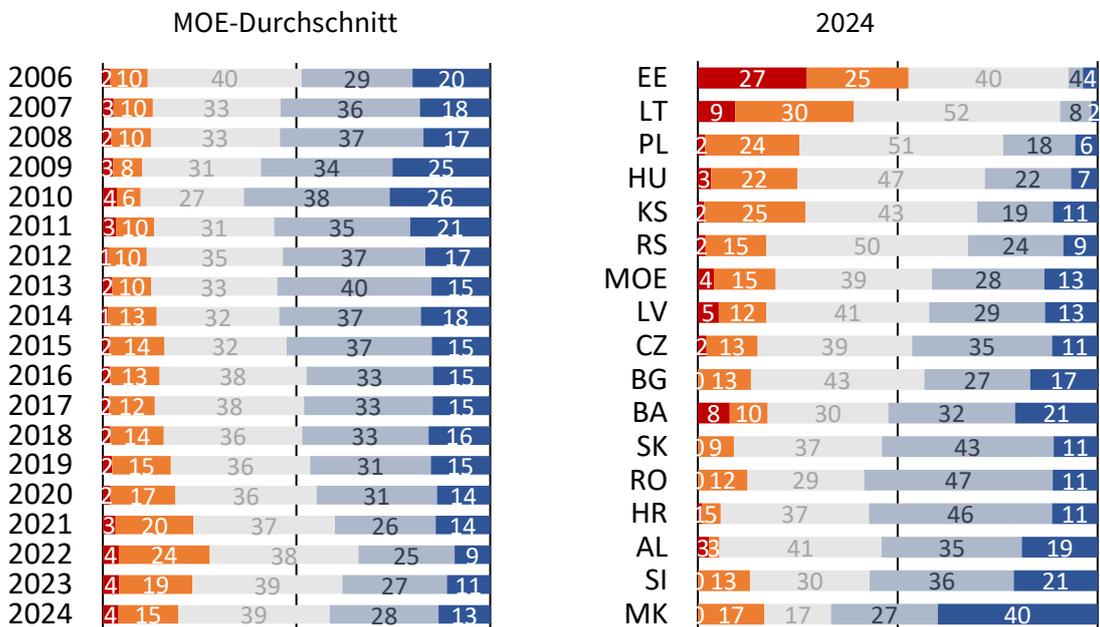
Allerdings zeigen sich bei nahezu allen Aspekten des wirtschaftspolitischen Rahmens ganz **enorme Unterschiede zwischen den Ländern**. Bei Rechtssicherheit, Transparenz, Berechenbarkeit oder Korruptionsbekämpfung erhalten meist die baltischen Staaten, aber auch Polen oder Tschechien überwiegend positive Bewertungen, südlich davon überwiegen kritische Antworten. Beim Steuersystem oder in Bezug auf die Verwaltung können aber auch z.B. Ungarn, Bulgarien oder der Kosovo über dem Durchschnitt der Region liegende Zufriedenheitswerte vorweisen.

2.1. EU-Mitgliedschaft*

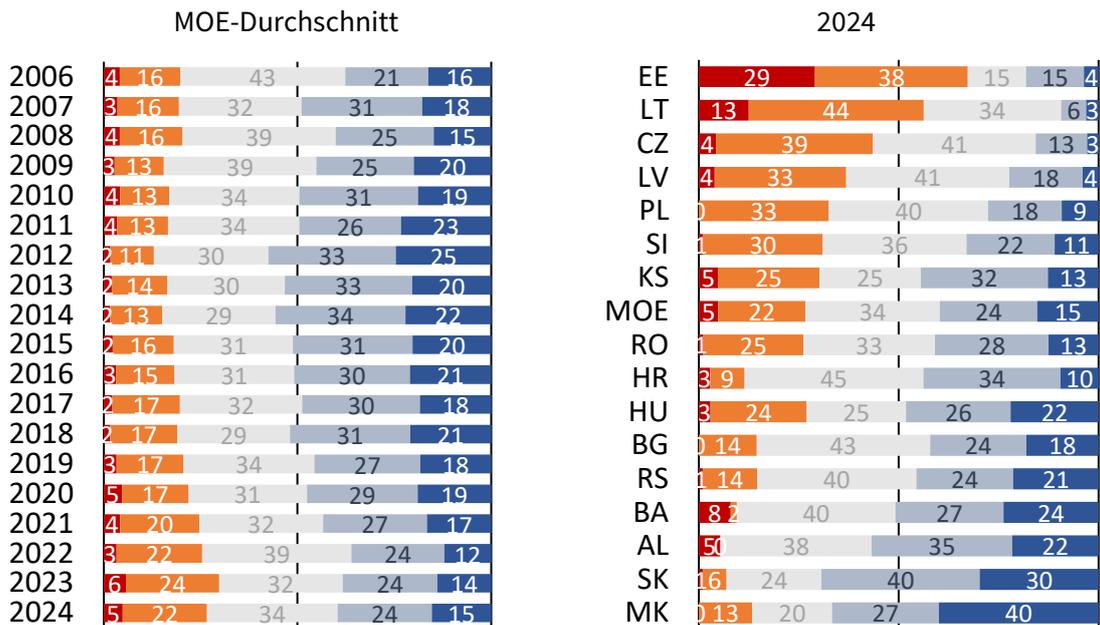


* In Nicht-EU-Mitgliedsstaaten bezog sich die Frage auf „EU-Beitrittsverfahren“ bzw. „Annäherungsprozess an die EU“.

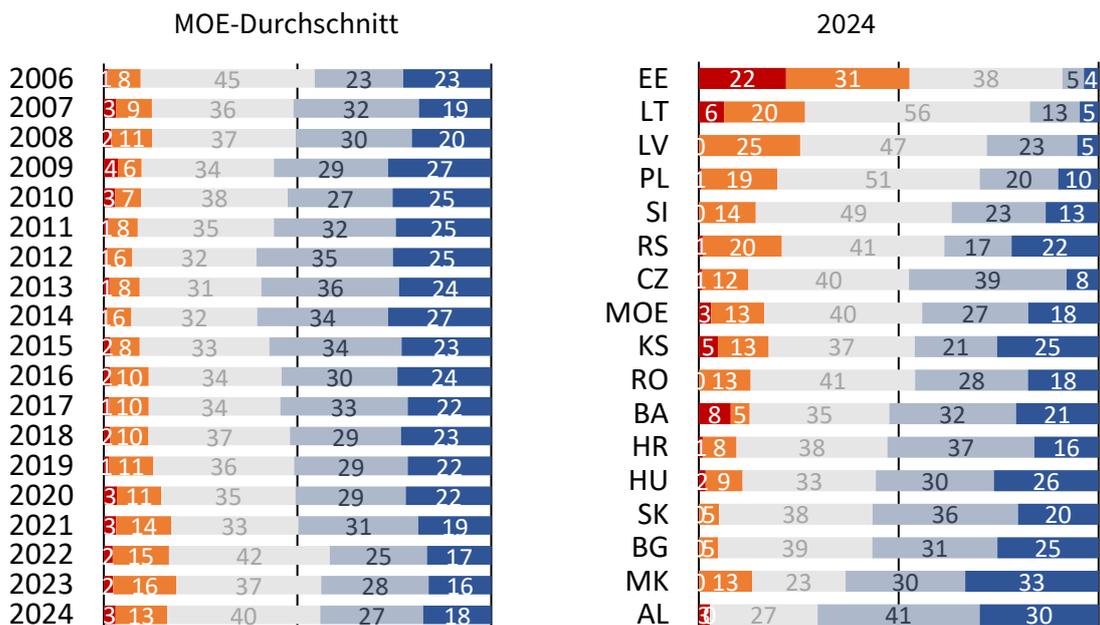
2.2. Öffentliche Verwaltung



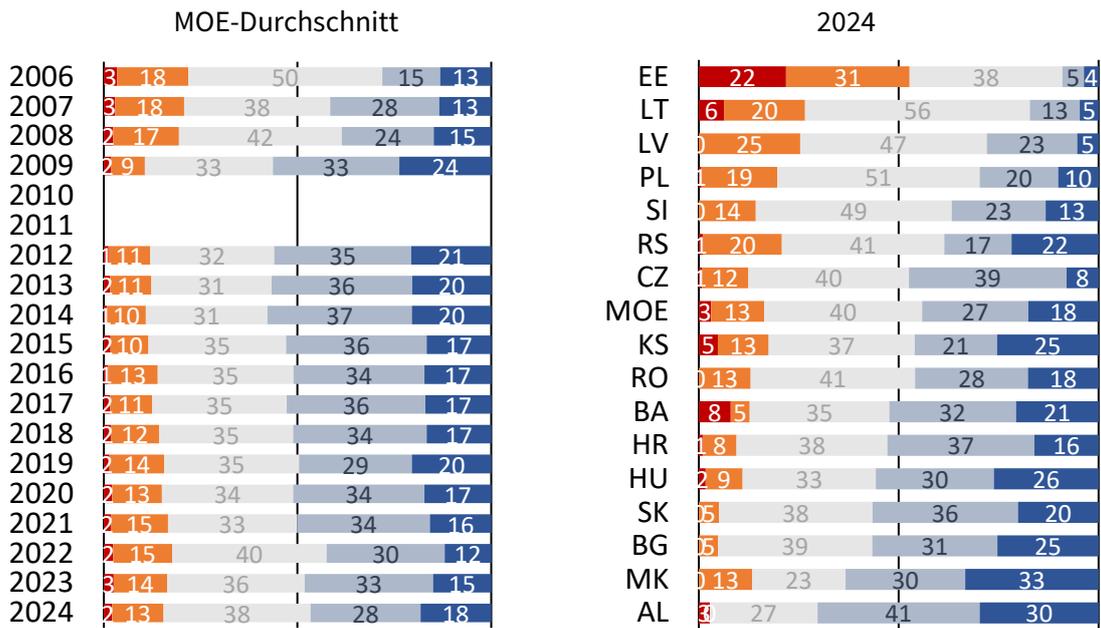
2.7. Rechtssicherheit



2.3. Transparenz bei öffentlichen Ausschreibungen

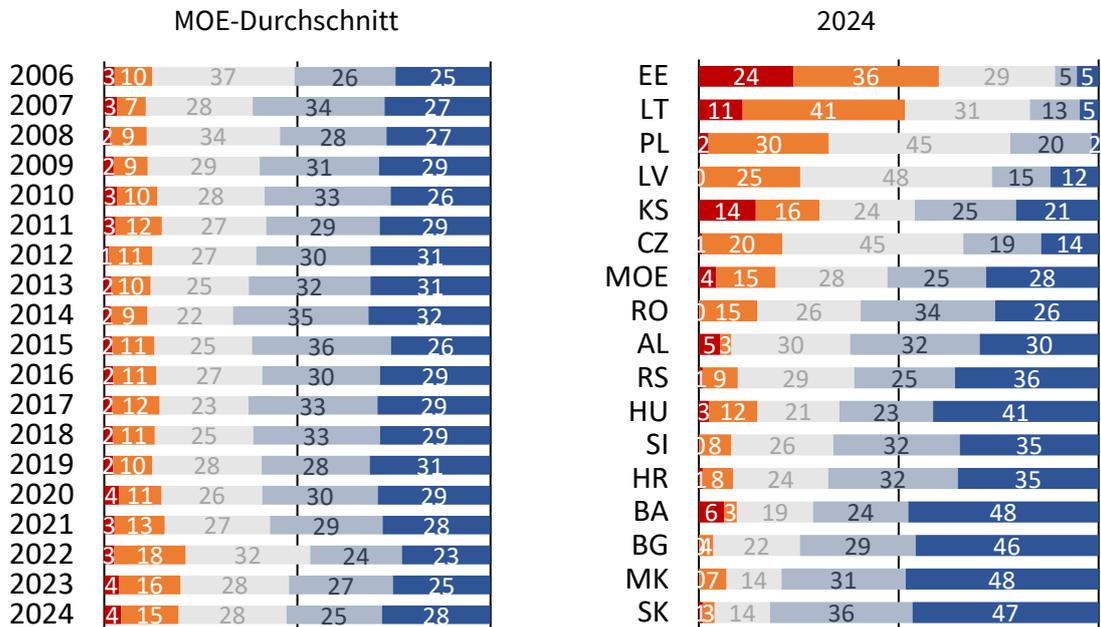


2.4. Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik

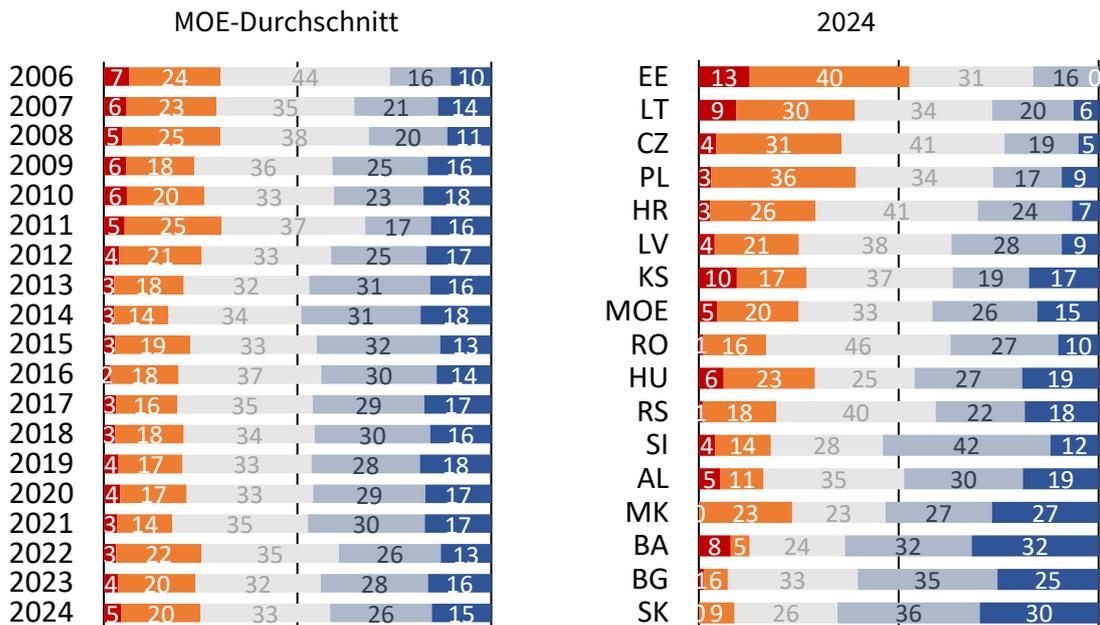


Frage wurde 2010 und 2011 nicht gestellt.

2.5. Bekämpfung von Korruption, Kriminalität



2.6. Politische und soziale Stabilität



2.2 Finanzielle Faktoren

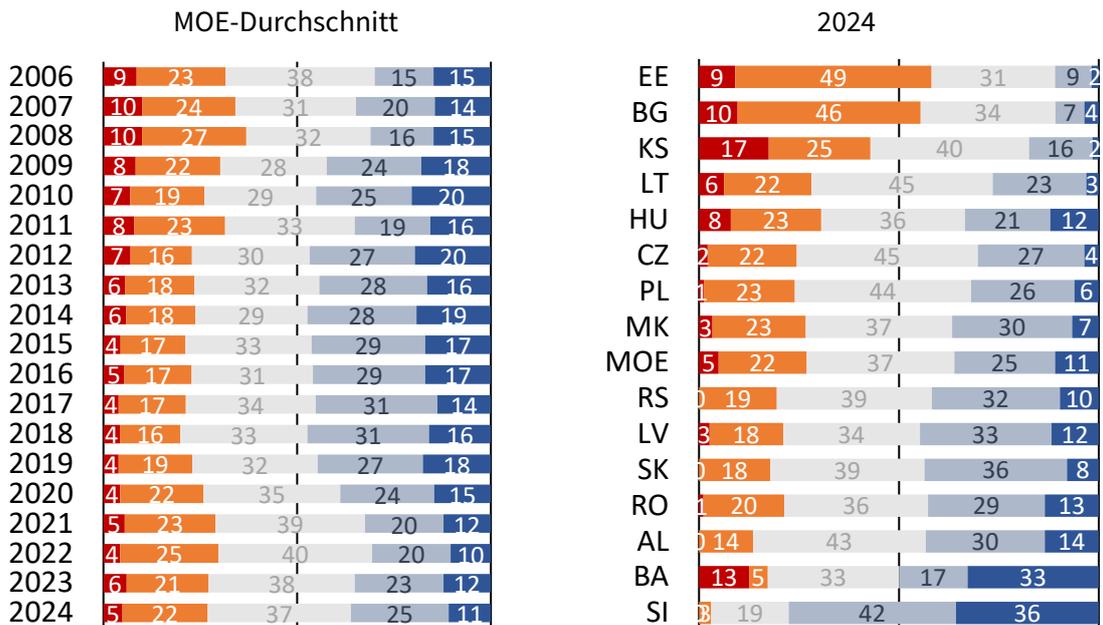
Zu diesem Bereich der Standortfaktoren zählen in der Umfrage die Steuerbelastung, die Steuerverwaltung sowie der Zugang zu öffentlichen (staatlichen und EU-)Fördermitteln, 2024 wurden erstmals auch die Finanzierungsbedingungen am Markt abgefragt.

Zu letzteren äußerte sich ein Drittel der Unternehmen positiv, während knapp jedes fünfte Unternehmen nicht zufrieden ist. Dabei gab es nur relativ geringe Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern

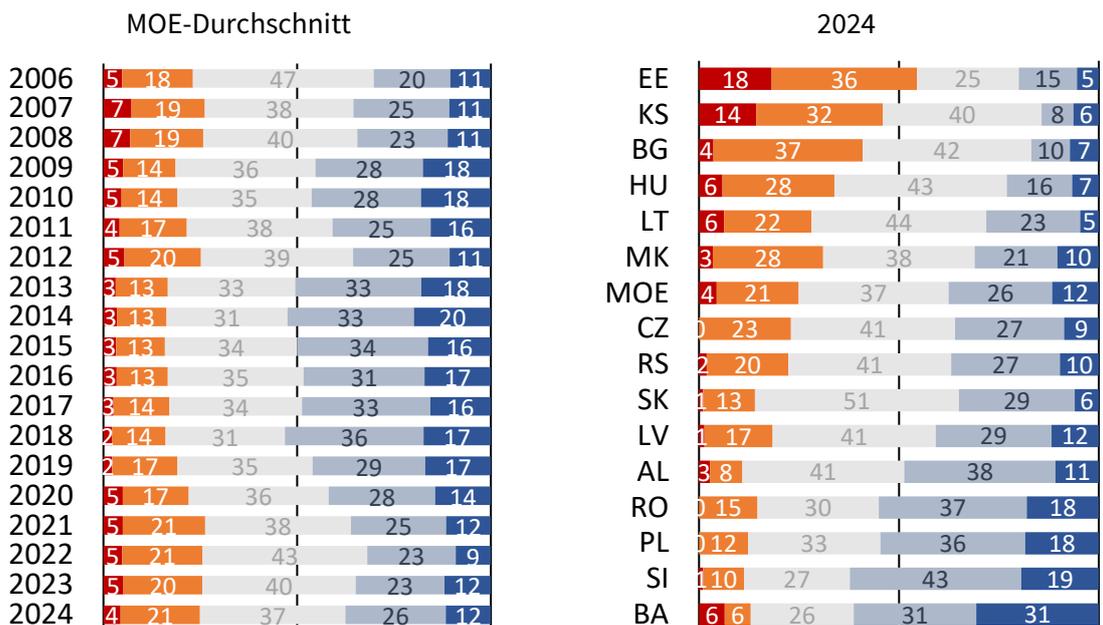
Die Beurteilung der Faktoren Steuerbelastung, Steuersystem und -behörden sowie Zugang zu öffentlichen Fördermitteln blieb über die letzten Jahre hinweg relativ unverändert, ca. ein Viertel der Unternehmen sind zufrieden oder sehr zufrieden, 35-40 Prozent unzufrieden oder sehr unzufrieden. Wenig verwunderlich rangieren Länder mit geringen Steuersätzen wie Ungarn oder Bulgarien im Spitzenfeld, aber auch in Estland mit vergleichsweise hohen Steuern ist mehr als die Hälfte der Befragten zufrieden.

Der Zugang zu Fördermitteln wird vor allem in Estland und Polen als gut beurteilt, deutlich unzufriedener sind z.B. die Unternehmen in Ungarn und der Slowakei.

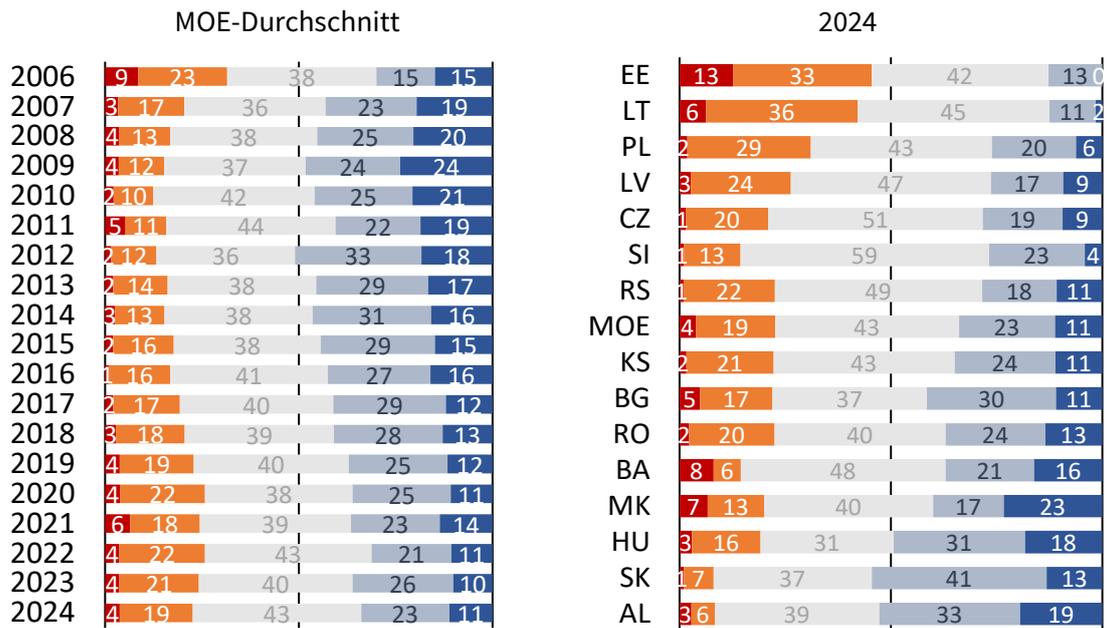
2.8. Steuerbelastung



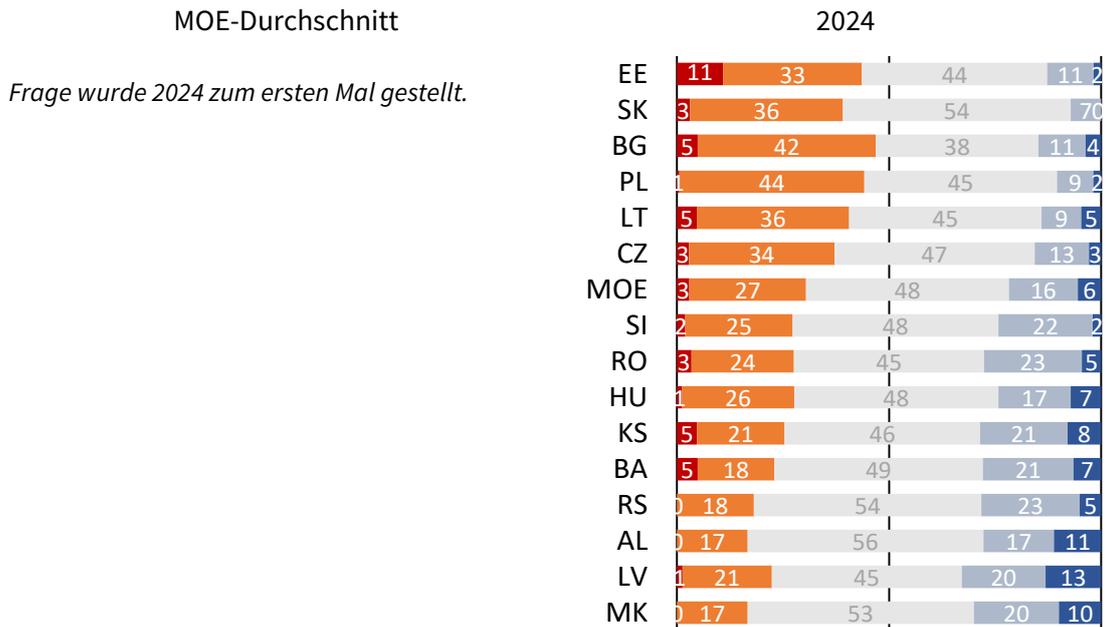
2.9. Steuersystem und -behörden



2.10. Zugang zu öffentlichen Fördermitteln



2.14. Finanzierungsbedingungen



Körperschaftsteuern in ausgewählten Ländern 2024 *

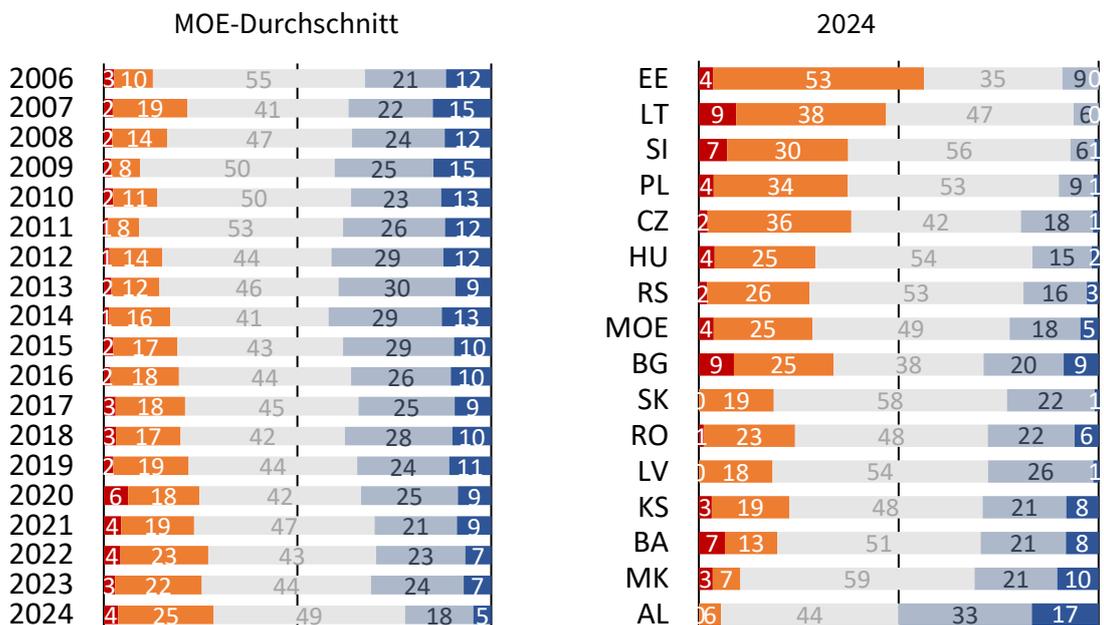


* Standardsatz in Prozent. Quelle: taxfoundation.org

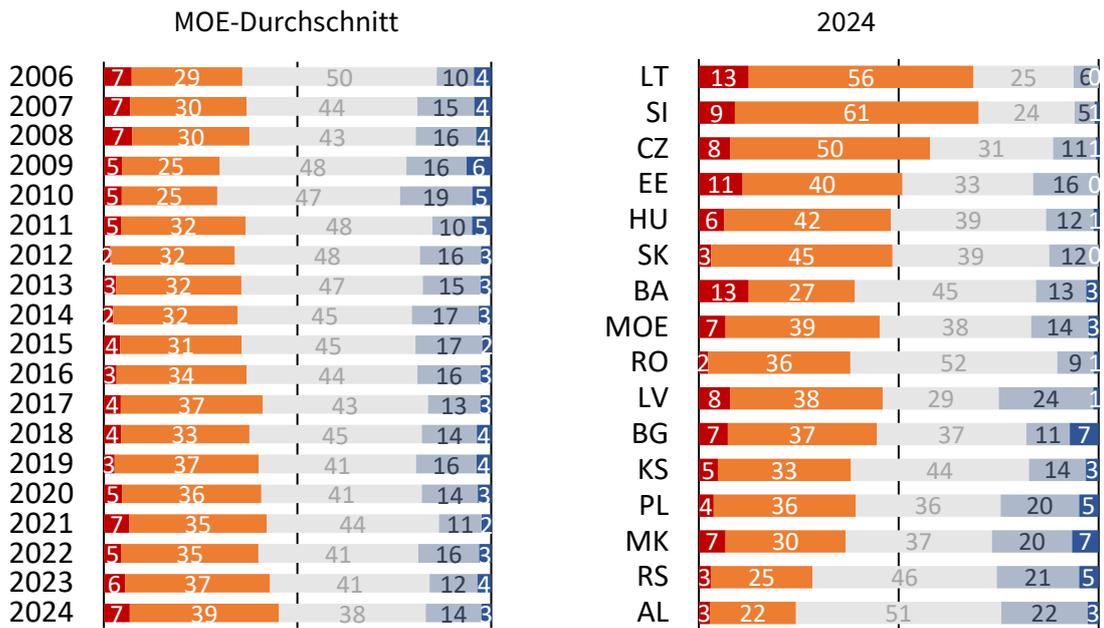
2.3 Partnerumfeld

Bei der Bewertung der Faktoren aus dem Wirtschaftsumfeld lässt sich für die Region insgesamt eine positive Entwicklung konstatieren. Sowohl die **Bedingungen für Forschung und Entwicklung** als auch die **Qualität und Verfügbarkeit lokaler Zulieferer** verzeichneten in den vergangenen Jahren eine wachsende Zufriedenheit. Diese beiden Trends setzten sich auch 2024 fort. Mangelnde Zahlungsdisziplin ist im Durchschnitt der Region kaum noch ein Thema, lediglich in einigen Ländern des Westbalkan besteht hier noch deutlicher Verbesserungsbedarf.

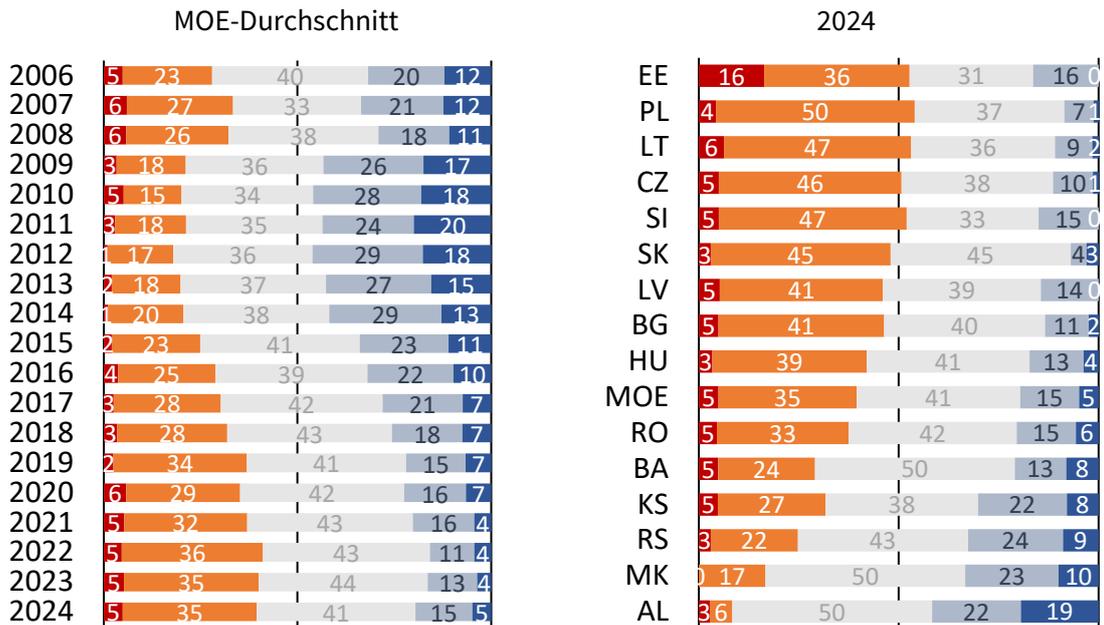
2.12. Bedingungen für Forschung und Entwicklung



2.11. Qualität und Verfügbarkeit lokaler Zulieferer



2.13. Zahlungsdisziplin



2.4 Arbeitsmarkt

Die Bedingungen am Arbeitsmarkt gehören nach den Erfahrungen der an der Umfrage beteiligten deutschen Auslandshandelskammern (AHK) zu den wichtigsten Faktoren für die Standortzufriedenheit und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.

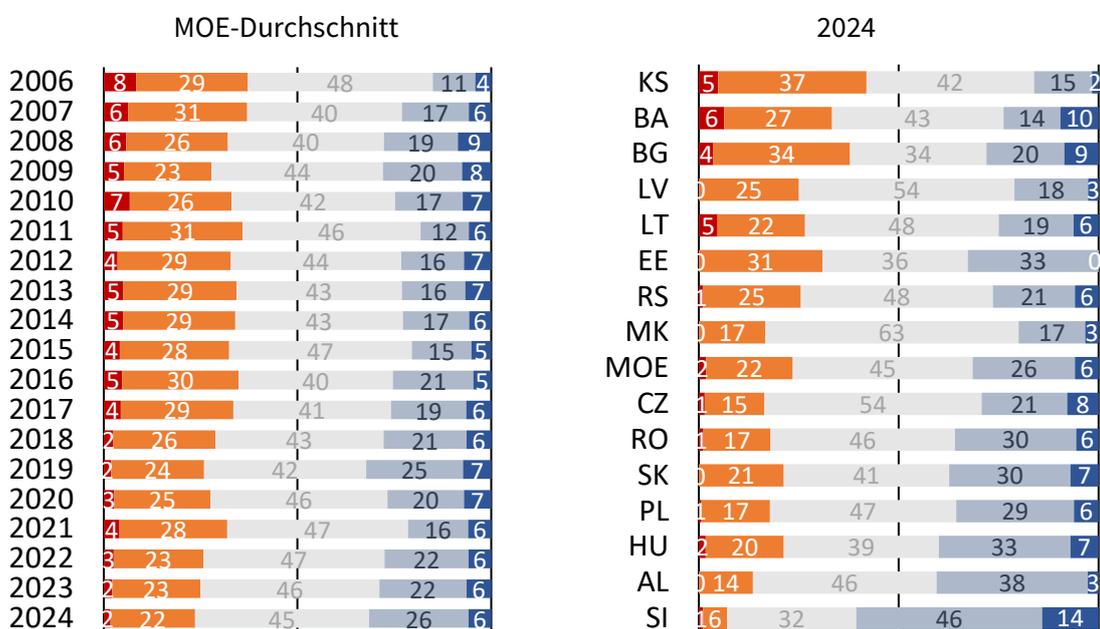
Dabei geht es längst nicht mehr nur um Lohnkosten, sondern um eine optimale Kombination aus Qualifikation, Produktivität, Kosten und Verfügbarkeit von Mitarbeitern.

Arbeitskosten

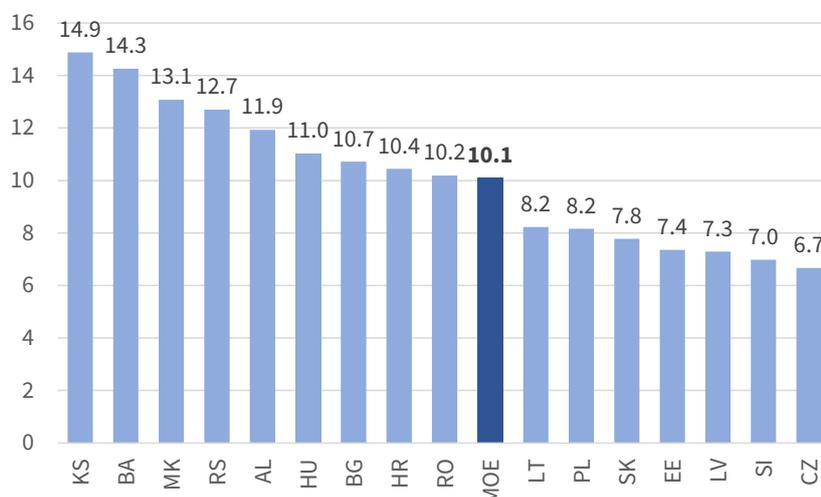
Bei den **Arbeitskosten** hat die Zufriedenheit in den letzten 10 Jahren tendenziell leicht abgenommen, aktuell ist im Durchschnitt der Region ein Viertel der Unternehmen eher zufrieden, gut 30 Prozent eher unzufrieden. Als Herausforderung wird meist nicht die nominale Höhe der Arbeitskosten gesehen – der Lohnabstand zu Westeuropa ist nach wie vor beträchtlich –, sondern vor allem die hohen Steigerungsraten der letzten Jahre, die oft im zweistelligen Bereich lagen.

Auch für 2024 erwarten die Umfrageteilnehmer im Durchschnitt einen **Anstieg von ca. 10 Prozent** (Kosovo: +15%, Tschechien +7%). Auf längere Sicht sind solche Steigerungsraten kaum durch Produktivitätsgewinne zu kompensieren, was Risiken für die Wettbewerbsfähigkeit birgt. Dementsprechend nannten in der Umfrage auch 50 Prozent der Befragten Arbeitskosten als eines der wichtigsten Geschäftsrisiken. (→ Siehe dazu auch den Abschnitt Geschäftsrisiken.)

2.15. Arbeitskosten



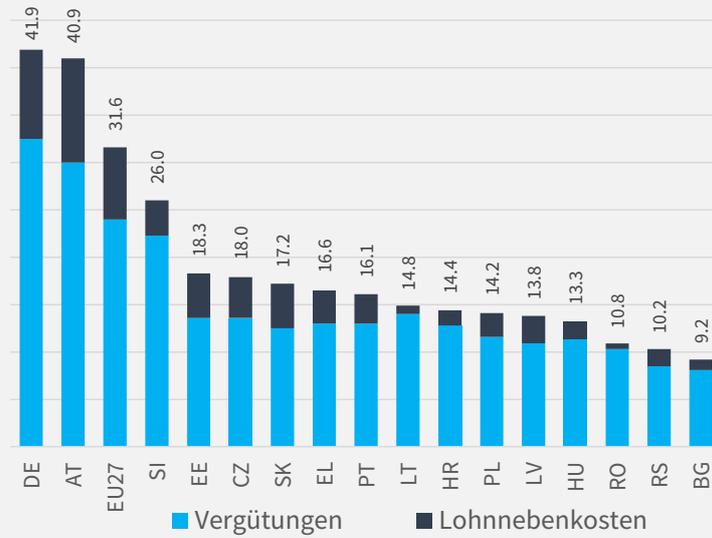
Erwarteter Anstieg der eigenen Lohnkosten 2024 (in Prozent)



Durchschnittliche Stundenlöhne in der EU (2023)

Gewerbliche Wirtschaft – Ausgewählte Länder

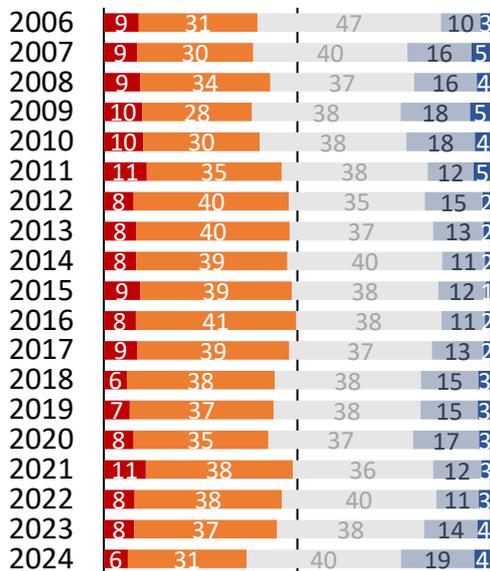
Euro / Stunde



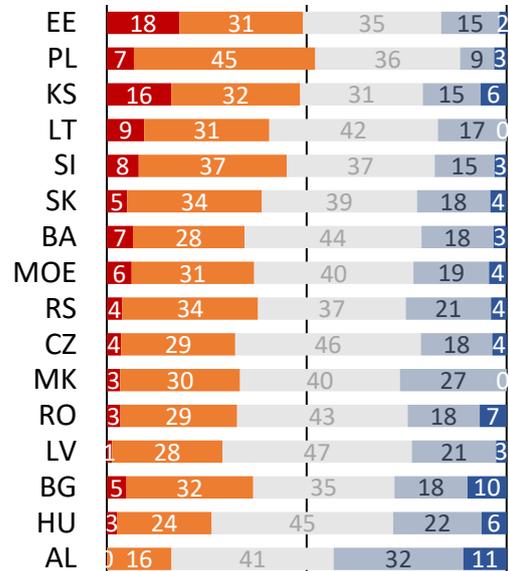
Quelle: Eurostat

2.18. Leistungsbereitschaft und Produktivität der Arbeitnehmer

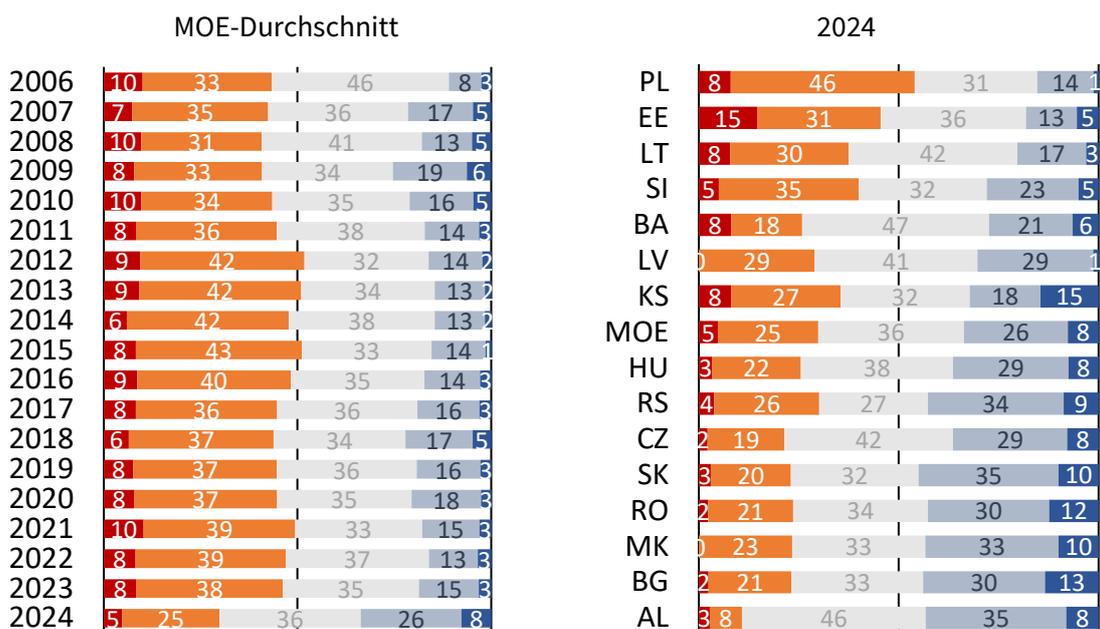
MOE-Durchschnitt



2024



2.17. Qualifikation der Arbeitnehmer

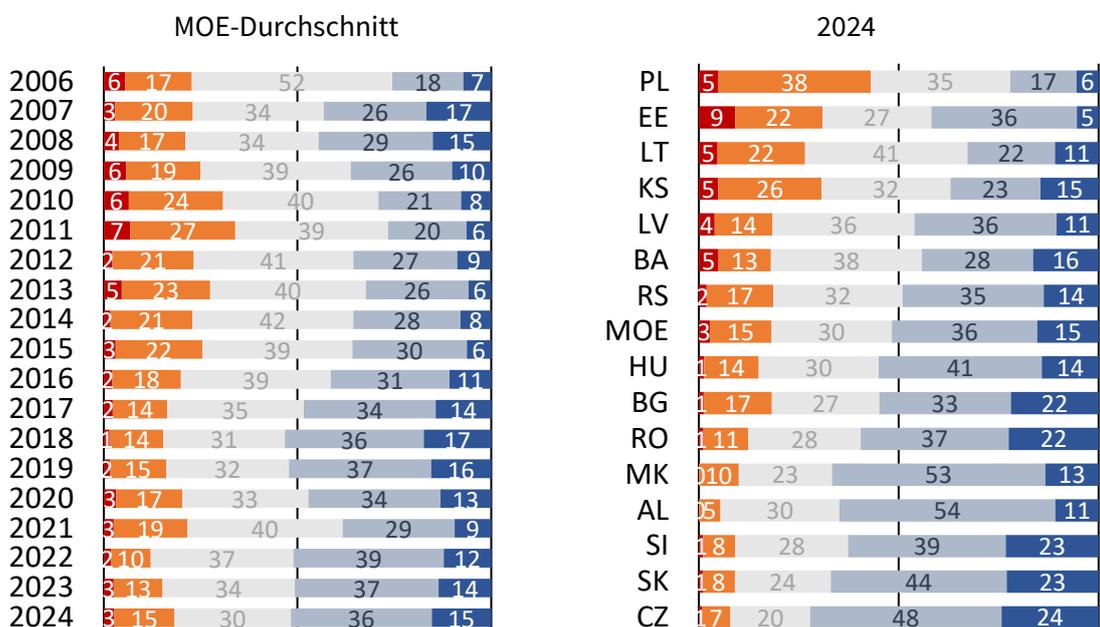


Fachkräftemangel

Seit knapp zehn Jahren ist die Verfügbarkeit von Fachkräften in vielen Ländern der Region zu einer wachsenden Herausforderung für die Unternehmen geworden. Auch 2024 ist **die Hälfte** der befragten Unternehmen unzufrieden oder sehr unzufrieden mit der Situation, zufrieden sind lediglich 18 Prozent – nur geringfügig mehr als im Vorjahr.

Dabei ist der Mangel nach den Erfahrungen der AHK vor Ort nicht nur auf hochqualifizierte Positionen wie IT-Experten oder Entwicklungsingenieure beschränkt, sondern auch in gewerblichen Berufen in der Produktion, der Logistik oder dem Handel zu spüren.

2.16. Verfügbarkeit von Fachkräften



In diesem Zusammenhang wurden in der Umfrage auch die **Folgen des Fachkräftemangels** sowie **Maßnahmen** zu dessen Abmilderung untersucht.

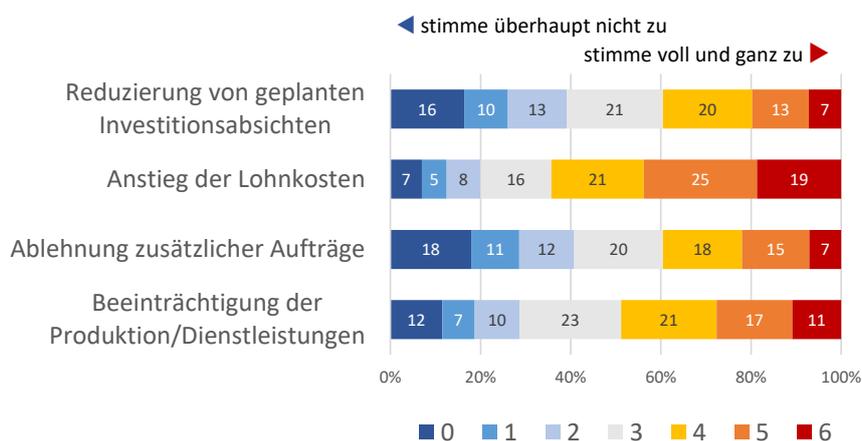
Die größten Auswirkungen zeigten sich im Anstieg der Lohnkosten: 64 Prozent der Unternehmen bestätigten das (Antworten 4+5+6), überdurchschnittlich stark betroffen scheinen Firmen in Bulgarien, Ungarn und Rumänien, während in Serbien nur wenige einen solchen Lohndruck wahrnehmen.

Auch die laufende Produktion / Dienstleistungstätigkeit wird 49 Prozent der Befragten zufolge beeinträchtigt (Antworten 4+5+6), 29 Prozent sehen keine oder kaum nennenswerte Behinderungen (Antworten 0+1+2).

Negative Auswirkungen auf geplante **Investitionen** gaben rund 40 Prozent der Firmen an (Antworten 4+5+6), wenn auch mit unterschiedlicher Intensität, für genauso viele ist dies hingegen nicht wahrscheinlich (Antworten 0+1+2). Am wenigsten scheinen die Investitionen in den baltischen und den Visegrád-4-Staaten durch den Fachkräftemangel „gefährdet“, in Bulgarien ist die Gefährdung aber überdurchschnittlich groß.

Welche Auswirkungen hat der Mangel an Fachkräften auf Ihr Unternehmen?

(Antworten von 0 = stimme überhaupt nicht zu bis 6 = stimme voll und ganz zu)

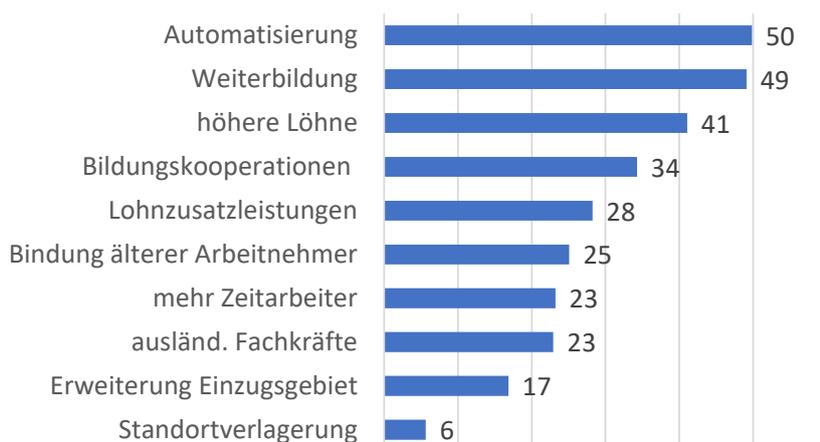


Um die Folgen des Fachkräftemangels abzufedern, ergreifen die Unternehmen selbst zahlreiche **Maßnahmen**.

Die Hälfte der befragten Unternehmen setzt auf einen **Ausbau der innerbetrieblichen Ausbildung** sowie eine verstärkte **Automatisierung bzw. Digitalisierung**, die sich mittlerweile zur geläufigsten Maßnahme gegen den Fachkräftemangel entwickelt hat. Eine weitere gängige Maßnahme, die von 41 Prozent der Unternehmen in der Region angewendet wird, ist die über dem Marktdurchschnitt liegende **Anhebung der Löhne**. In Albanien, Nordmazedonien und Polen ist dies sogar bei über der Hälfte der Befragten verbreitet. Schließlich ist auch die verstärkte Zusammenarbeit mit **Bildungseinrichtungen** ein häufig genutztes (34%) Instrument, um frühzeitig Mitarbeiternachwuchs an sich zu binden.

Der verstärkte Einsatz von temporären Arbeitskräften und die Anwerbung von Fachkräften im Ausland werden jeweils nur von ca. 23 Prozent der Befragten praktiziert (ersteres überdurchschnittlich oft in Tschechien bzw. der Slowakei mit 39 bzw. 38 Prozent).

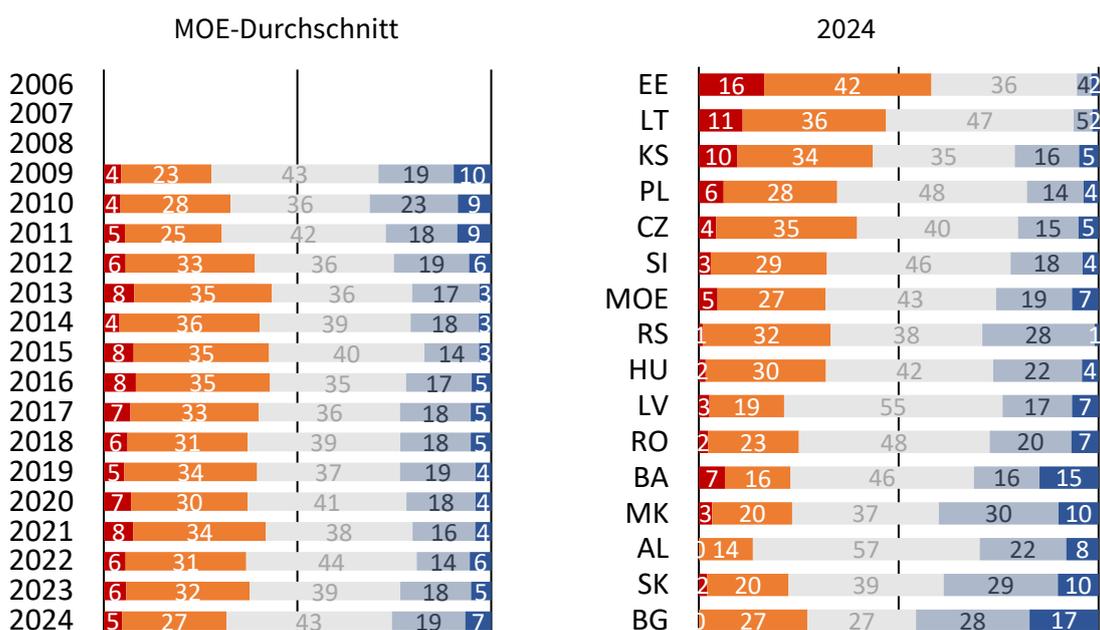
Maßnahmen gegen Fachkräftemangel (Mehrfachnennungen, Anteile in Prozent der Teilnehmer)



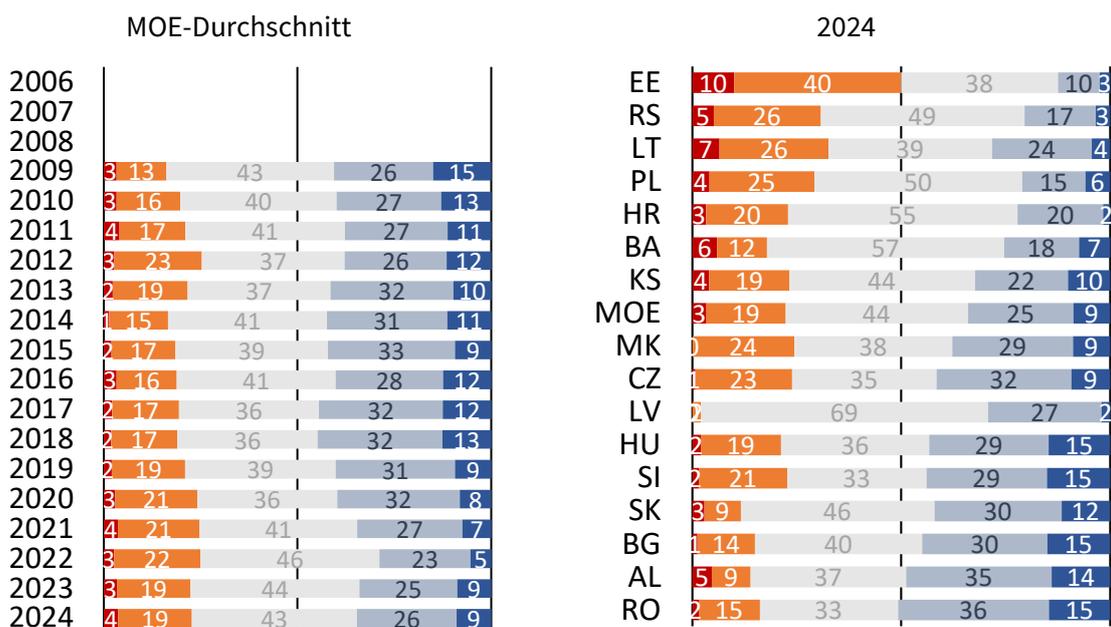
Hinsichtlich des **Arbeitsrechts** sowie der **Qualität der akademischen Ausbildung und des Berufsbildungssystems** zeigen sich regional stark abweichende Ergebnisse. Die Qualität der akademischen Ausbildung wurden in diesem Jahr vielerorts spürbar kritischer bewertet als in den Jahren zuvor. So sind durchschnittlich nur noch 32 Prozent aller Befragten zufrieden. Mit der Qualität des Berufsbildungssystems ist im regionalen Durchschnitt weiterhin nur etwas mehr als jedes fünfte Unternehmen zufrieden – die Bandbreite ist allerdings äußerst groß: in Estland sind 55 Prozent zufrieden, in Albanien gerade einmal 5 Prozent.

Bei der Zufriedenheit mit der Flexibilität des **Arbeitsrechts** zeigte sich in diesem Jahr eine leichte Verbesserung, etwa ein Viertel der Unternehmen sind zufrieden. In Litauen, Estland und dem Kosovo gab es von rund der Hälfte der Befragten positive Resonanz, während sich in der Slowakei, Slowenien und Tschechien rund die Hälfte der Firmen kritisch äußerte.

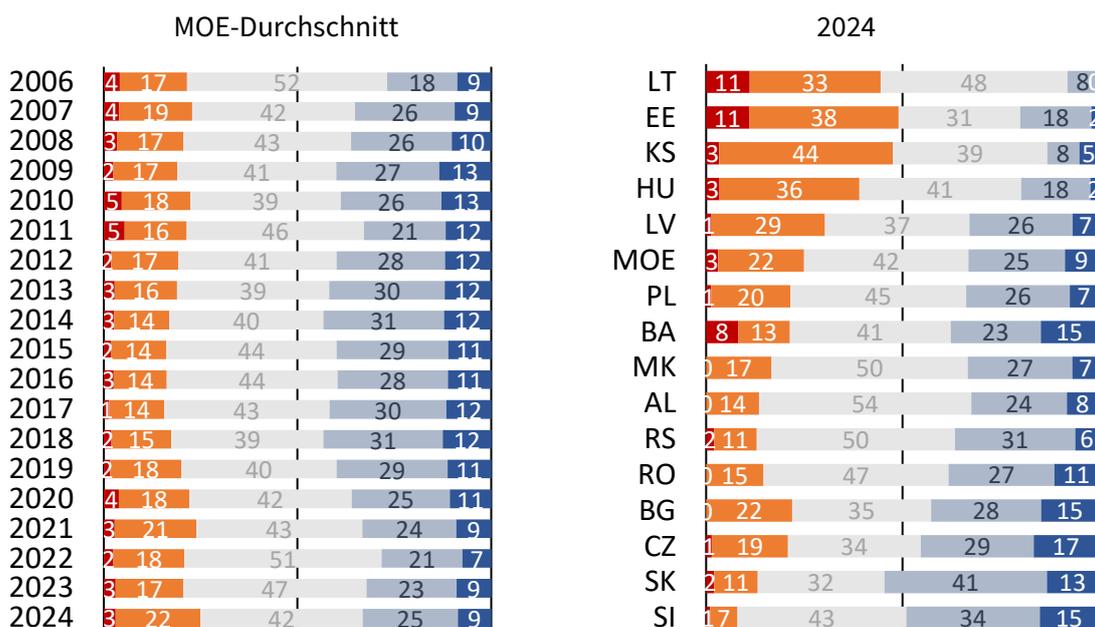
2.19. Qualität der akademischen Ausbildung



2.20. Qualität des Berufsbildungssystems



2.21. Flexibilität des Arbeitsrechts



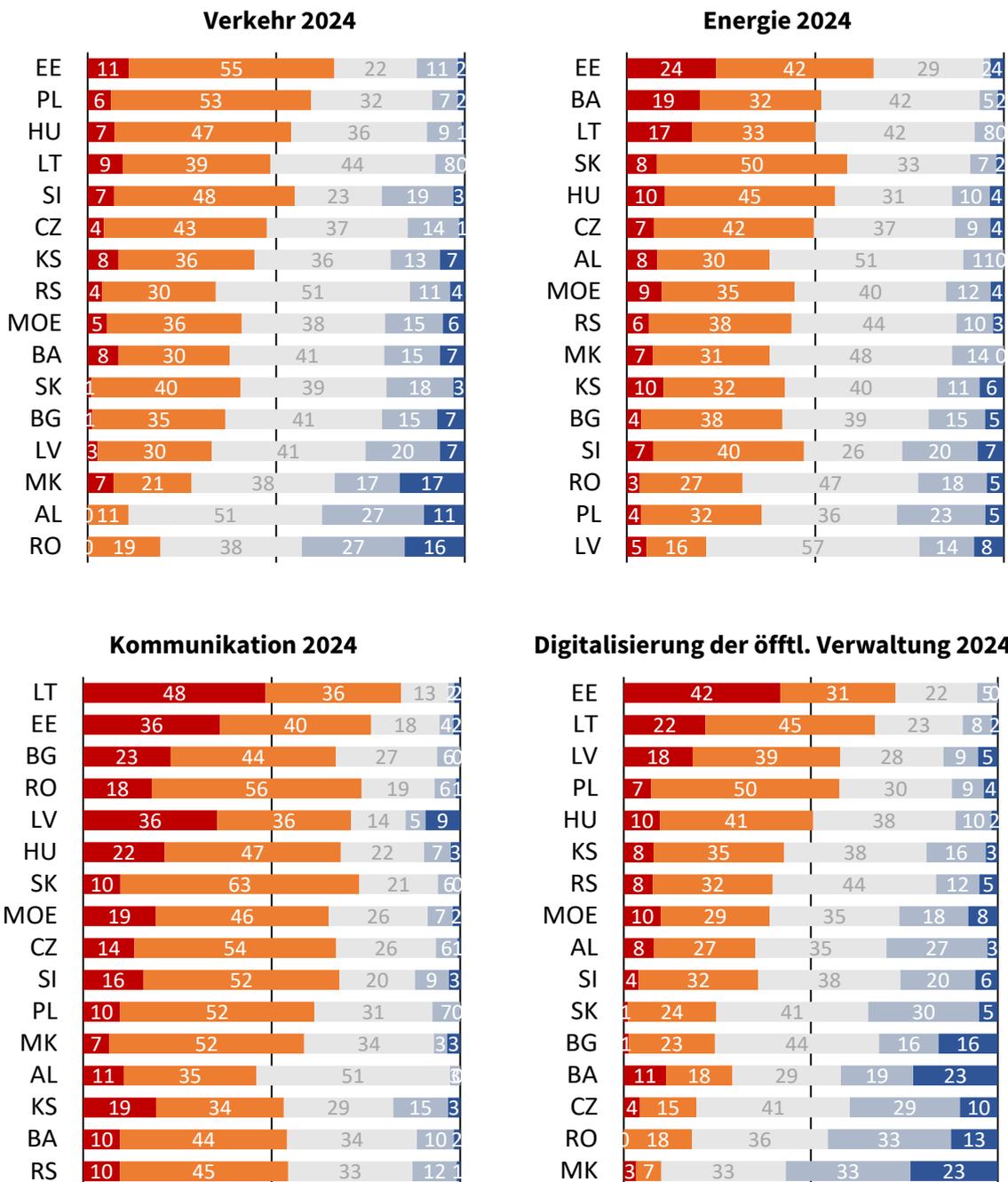
2.5 Infrastruktur

Der Standortfaktor **Infrastruktur** wurde in diesem Jahr erstmals in die Komponenten Verkehr, Energie und Kommunikation sowie Digitalisierung unterteilt.

Die Zufriedenheit in den Bereichen Verkehr, Energie und Kommunikation ist in den meisten Ländern der Region MOE erfreulich hoch. Bei der Kategorie Kommunikationsinfrastruktur war der Anteil der positiven Antworten besonders deutlich: im Durchschnitt der Region waren zwei Drittel der Befragten zufrieden, darunter 19 Prozent sogar sehr zufrieden.

Mit der Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung waren 40% zufrieden oder sehr zufrieden, 26% unzufrieden/sehr unzufrieden. Allerdings gibt es in diesem Punkt deutliche regionale Unterschiede. Fast erwartbar schnitten die baltischen Staaten am besten ab, auch in Ungarn und Polen ist die Zufriedenheit überdurchschnittlich, in Tschechien, Rumänien und Nordmazedonien hingegen waren weniger als jedes fünfte Unternehmen zufrieden mit dem Stand der Digitalisierung.

2.22.-2.25. Infrastruktur
(bis 2023 nur zusammengefasst abgefragt)



Standortqualität im regionalen Vergleich

2024 haben wir erstmals aus den abgefragten 25 Faktoren einen zusammenfassenden Wert für die Zufriedenheit mit der Standortqualität ermittelt. Dieser „**Standort-Index**“ ist der Mittelwert aus der Zufriedenheitsnote (1 – 5) für die einzelnen Faktoren im betreffenden Land, gewichtet nach der Bedeutung der einzelnen Faktoren für die Unternehmen.

Im Durchschnitt aller Länder ergibt sich so über alle 25 Faktoren hinweg ein **Standort-Index von 3,05** (Vorjahr: 3,09), also ganz nah am Wert 3, der für eine durchschnittliche Zufriedenheit steht.

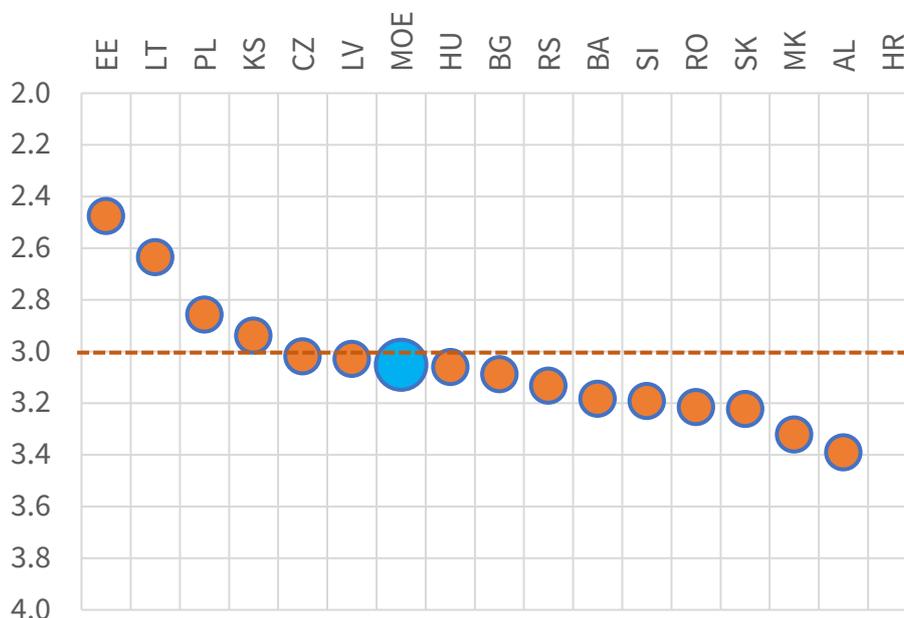
Die einzelnen Länderwerte variieren zwischen 2,5 und 3,4, das Gros der Länder (11) weicht höchstens um 0,2 Punkte – nach oben oder unten – vom mittleren Wert 3 ab, in diesem Mittelfeld liegen die Länderwerte relativ nah beieinander.

Unternehmen aus Estland und Litauen sind am zufriedensten mit der Summe der Standortfaktoren, tendenziell weniger zufrieden sind hingegen Unternehmen in Nordmazedonien und Albanien, aber auch Rumänien und die Slowakei schneiden leicht unterdurchschnittlich ab.

Hinsichtlich der Wirtschaftspolitik (7 Faktoren) differieren die Länderwerte am stärksten und reichen von 2,3 bis immerhin 3,9. Auffallend gut wird jedoch in der gesamten Region die Infrastruktur (4 Faktoren) beurteilt, hier liegt selbst der schwächste Wert mit 2,94 noch im „zufriedenen“ Bereich (unter 3). In Bezug auf den Arbeitsmarkt (7 Faktoren) kommen hingegen erreichen nur vier Länder Werte unter 3, selbst im besten Land (Estland) reicht es nur für die Note 2,8.

MOE-Standort-Index 2024

(Wert von 1 = sehr zufrieden bis 5 = sehr unzufrieden)



3. Risiken für die Geschäftsentwicklung

Der **Fachkräftemangel und die Arbeitskosten** werden schon seit 2022 von den meisten Firmen der Region zu den wichtigsten Risiken gezählt – so auch 2024: jedes zweite Unternehmen sorgt sich in diesen beiden Fragen. Die Risikoeinschätzung bestätigt die Aussagen zur Zufriedenheit mit den beiden Standortfaktoren im Abschnitt Arbeitsmarkt. Für die einzelnen Unternehmen ist es ein schwacher Trost, dass die Situation in den meisten Ländern der Region ähnlich angespannt ist. Selbst im „besten“ Land – Estland – ist der Arbeitskräftemangel für 40% der Firmen ein Risiko, in Mazedonien sind es sogar 70%. Bei den Arbeitskosten reicht die Spanne von 31 bis 69 Prozent.

Auf Rang 3 der wichtigsten Risiken steht in diesem Jahr erstmals die **Nachfragesituation**. 45 Prozent der Unternehmen machen sich diesbezüglich Sorgen, was auch die im Abschnitt Konjunktur dargestellten schwachen Ergebnisse in Bezug auf die wirtschaftliche Lage und die Geschäftsaussichten bestätigt.

Die **Energiepreise** haben nach der Preisexplosion infolge des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine 2022 und 2023 die Arbeitsmarktrisiken überlagert, inzwischen sind sie „nur noch“ für knapp ein Drittel der Firmen ein wichtiges Risiko. Ausreißer sind hier besonders Polen und Tschechien, wo 70 bzw. 46% die Energiepreise für ein wichtiges Risiko halten.

Handelsbarrieren bzw. die Bevorzugung einheimischer Unternehmen stellen entgegen der öffentlichen Wahrnehmung kaum ein Risiko dar, im Durchschnitt der Region wurde dies nur von 13 Prozent der Unternehmen angeführt. Wichtiger ist dagegen die nationale **Wirtschaftspolitik** – für immerhin 40 Prozent der Firmen stellt sie ein Risiko dar, in einigen Ländern sind es sogar über 50 Prozent.

Wichtigste Risiken für die wirtschaftlichen Entwicklung des Unternehmens in den kommenden 12 Monaten

(Mehrfachnennungen möglich, Anteil an der Gesamtzahl der Teilnehmer in %)



4. Aktuelle Themen

Lieferketten

Angesichts globaler Krisen und der daraus resultierenden Risiken für Lieferketten steigt für Unternehmen die Relevanz von Adaptabilität und Versatilität, um auf Störfaktoren wie Kriege, Handelskonflikte oder Marktveränderungen angemessen reagieren zu können. Zur Bewältigung dieser Herausforderungen ergreifen Unternehmen zunehmend strategische Maßnahmen.

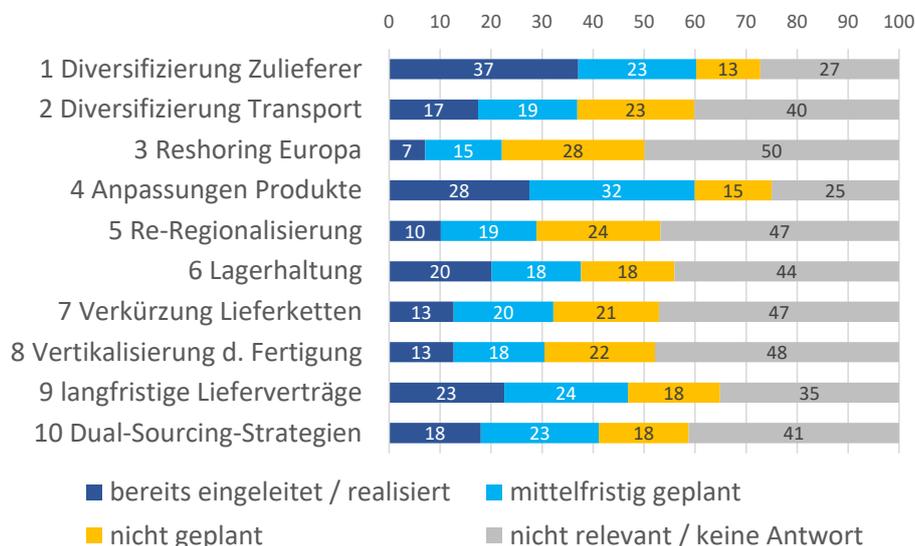
Laut Umfrage setzen Unternehmen in der MOE-Region am häufigsten auf die **Diversifizierung der Zuliefererbasis** sowie auf **Anpassungen im Produkt- und Leistungsportfolio**: beide Maßnahmen sind bereits von 60 Prozent der Befragten realisiert worden oder mittelfristig geplant.

Langfristige Lieferverträge werden von etwa der Hälfte der teilnehmenden Unternehmen geplant oder umgesetzt. Ähnliche Werte ergaben sich bei **Dual-Sourcing-Strategien**: Im Durchschnitt der Region planen vier von zehn Teilnehmern parallele Beschaffungsstrukturen oder haben dies bereits verwirklicht.

Standortverlagerungen sind hingegen für die meisten Unternehmen keine Option, um Risiken in den Lieferketten zu verringern: Für die Hälfte der Befragten ist ein **Reshoring** von Unternehmensfunktionen nach Europa nicht relevant, weitere 30 Prozent planen keine Neuausrichtung ihrer Standorte. Ähnliches gilt für die Optionen, Produktionsverflechtungen zu **re-regionalisieren** oder **Fertigungsprozesse** entlang des Vertikums wieder verstärkt ins Unternehmen zu holen: 70 Prozent der Unternehmen planen dies nicht, oder es ist für sie schlicht nicht relevant.

Maßnahmen zur strategischen Absicherung von Lieferketten

Anteil der Antworten in Prozent



In der Fragestellung genannte Maßnahmen im Wortlaut:

1 Diversifizierung der Zuliefererbasis // 2 Diversifizierung von Transportmitteln und -wegen // 3 Reshoring von Unternehmensfunktionen nach Europa // 4 Anpassungen im Produkt-/Leistungsportfolio // 5 Re-Regionalisierung von Produktionsverflechtungen // 6 Anpassung der Lagerhaltung (Pufferbestände) // 7 Verkürzung von Lieferketten und Ausbau von Mikro-Lieferketten // 8 Vertikalisierung (intern) von Fertigungsprozessen // 9 langfristige Lieferverträge // 10 Dual-Sourcing-Strategien

Standortwahl

Insgesamt sind die teilnehmenden Unternehmen in Mittel- und Osteuropa nach wie vor sehr zufrieden mit ihrer **Standortwahl**. Im Durchschnitt würden 83 Prozent erneut denselben Standort für ihre Investitionen wählen. Besonders hoch ist die Zufriedenheit bei Unternehmen aus Polen, Estland, Litauen und Bulgarien – in Polen liegt dieser Wert nahezu bei 100 Prozent. Dagegen würden in der Slowakei, Lettland, Nordmazedonien und Albanien ein Viertel oder mehr der Unternehmen heute eine andere Standortwahl treffen.

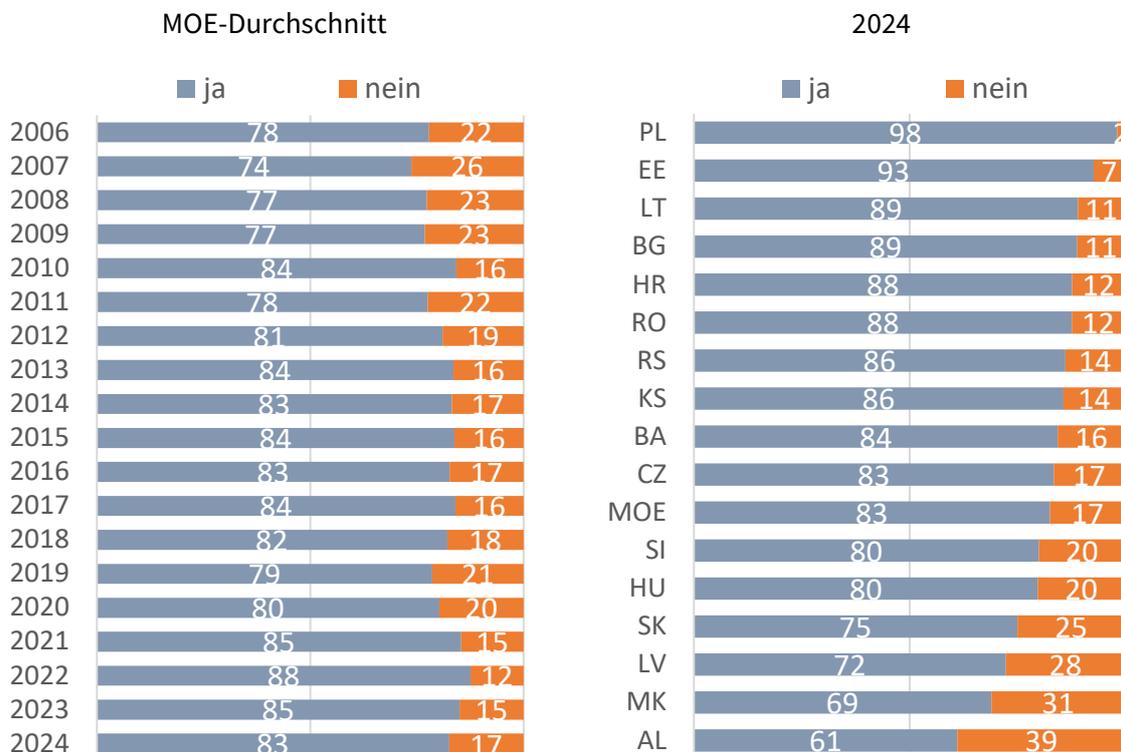
Zur Interpretation dieser Werte ist jedoch anzumerken, dass zum einen die Aussage „Heute würde ich einen anderen Standort wählen“ nicht bedeutet, dass unmittelbar eine Deinvestition oder Verlagerung geplant ist. Zum anderen können sehr unterschiedlich Gründe vorliegen, von veränderten Markt- und Kundenstrukturen bis zu früher nicht verfügbaren Standortalternativen.

Einführung des Euro

In sechs Ländern der Region hat der Euro bereits die nationalen Währungen abgelöst. In den sechs Ländern, wo die Einführung eine realistische Option ist, wünschen sich wie im Vorjahr **zwei Drittel** der befragten Unternehmen die Einführung des Euro an ihrem Investitionsstandort. Am höchsten ist die Zustimmung in Bulgarien und Ungarn mit 80 bzw. 73 Prozent. In Polen hingegen fiel der Anteil der Euro-Befürworter um sieben Prozentpunkte auf nur noch 55 Prozent.

Würden Sie heute ihr jetziges Land wieder als Investitionsstandort wählen?*

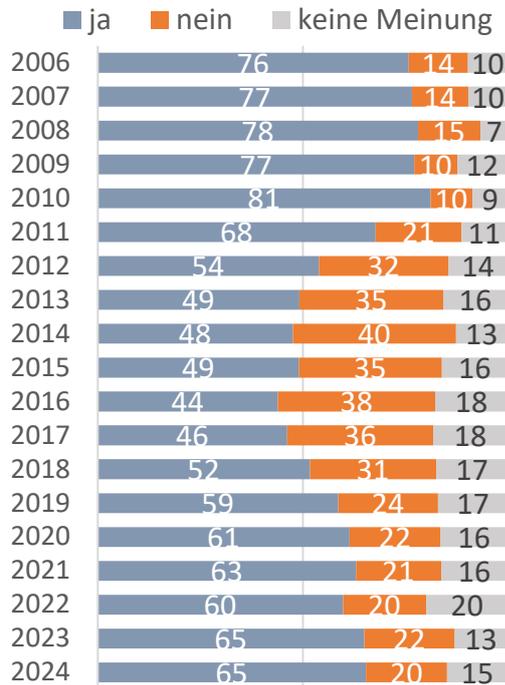
(Anteil der betreffenden Antworten in Prozent)



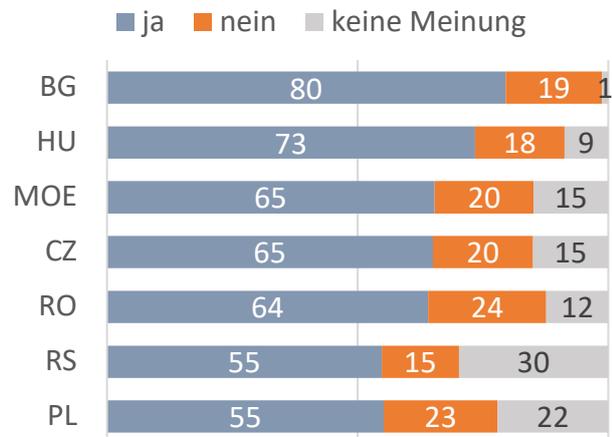
Wünschen Sie die Einführung des Euro in Ihrem Land?

(Anteil der betreffenden Antworten in Prozent)

MOE-Durchschnitt



2024



Anmerkung:

MOE-Durchschnitt in veränderlicher Zusammensetzung, da inzwischen mehrere Länder den Euro bereits eingeführt haben.

5. Anhang

Fragen 2024

KONJUNKTURLAGE UND -ERWARTUNGEN

1.1. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Wirtschaftslage in [LAND]?

gut – befriedigend – schlecht

1.2. Wie beurteilen Sie die Aussichten für die [LAND] Wirtschaft in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr?

Besser – unverändert – schlechter

1.3. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Lage in Ihrer Branche?

gut – befriedigend – schlecht

1.4. Wie wird sich die Situation in Ihrer Branche in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

Besser – unverändert – schlechter

1.5. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Geschäftslage Ihres Unternehmens?

gut – befriedigend – schlecht

1.6. Wie wird sich die Geschäftslage Ihres Unternehmens in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

Besser – unverändert – schlechter

1.7. Wie wird sich Ihr Gesamtumsatz in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

Steigen – unverändert – sinken

1.8. Wie wird sich Ihr Exportabsatz im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

Steigen – unverändert – sinken

1.9. Wie wird sich die Zahl Ihrer Beschäftigten im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

Steigen – unverändert – sinken

1.10. Wie werden sich Ihre Investitionsausgaben im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

Steigen – unverändert – sinken

1.11. Um wieviel Prozent werden sich Ihre Lohnkosten im laufenden Jahr voraussichtlich erhöhen (pro Mitarbeiter)?

STANDORTQUALITÄT

2. Wie zufrieden sind Sie mit den genannten Standortfaktoren?

Antwortoptionen:

1 sehr zufrieden - 2 zufrieden - 3 durchschnittlich - 4 eher unzufrieden - 5 sehr unzufrieden

Standortfaktoren:

(Wirtschaftspolitik und Verwaltung)

1. EU-Mitgliedschaft
2. Effizienz der öffentlichen Verwaltung
3. Transparenz der öffentlichen Vergabe
4. Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik
5. Bekämpfung von Korruption, Kriminalität
6. Politische und soziale Stabilität
7. Rechtssicherheit

(Steuern, Fördermittel)

8. Steuerbelastung
9. Steuersystem und -behörden
10. Zugang zu öffentlichen/EU- Fördermitteln

(Geschäftsumfeld)

11. Qualität und Verfügbarkeit lokaler Zulieferer
12. Bedingungen für F+E
13. Zahlungsdisziplin
14. Finanzierungsbedingungen (Zugang und Kosten)

(Arbeitsmarkt)

15. Arbeitskosten
16. Verfügbarkeit von Fachkräften
17. Qualifikation der Arbeitnehmer
18. Produktivität und Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer
19. Hochschulsystem
20. Berufsbildungssystem
21. Flexibilität des Arbeitsrechts

(Infrastruktur)

22. Verkehr, Transport, Logistik
23. Energieversorgung
24. Kommunikation (Netzqualität, Dienstleistungen)
25. Digitalisierung der Verwaltung

AKTUELLE THEMEN

3. Welchen Einfluss hat die Gewährung von öffentlichen Beihilfen (EU-Fonds oder staatliche Investitionsanreize) für Ihre Investitionsentscheidungen?

Antwortoptionen:

- Sind entscheidend
- Beeinflussen die Entscheidung in starkem Maße
- Beeinflussen die Entscheidung in geringem Maße
- Sind überhaupt nicht relevant

- Wir nehmen für Investitionen keine Beihilfen in Anspruch

4. Wünschen Sie die Einführung des Euro in Ungarn?

Antwortoptionen:

Ja – Nein - Keine Meinung

5. Würden Sie heute wieder Ungarn als Investitionsstandort wählen?

Antwortoptionen: Ja - Nein

5.a. Wenn NEIN: Welches Land würden Sie stattdessen heute wählen?

Bitte nennen Sie das Land:

6. Welche Auswirkungen hat der Mangel an Fachkräften auf Ihr Unternehmen?

Antwortoptionen: 6 = trifft voll zu . . . 0 = trifft überhaupt nicht zu

Auswirkungen:

- Beeinträchtigung der laufenden Produktion/Dienstleistungstätigkeit
- Ablehnung zusätzlicher Aufträge
- Anstieg der Lohnkosten
- Höhere Fluktuation von Arbeitnehmern
- Reduzierung von geplanten Investitionsabsichten
- Sonstige

7. Welche Maßnahmen haben Sie ergriffen oder planen Sie demnächst, um die Folgen des Fachkräftemangels abzufedern?

(Mehrfachantworten möglich)

- Verstärkter Einsatz von temporären Arbeitskräften
- Ausweitung des Einzugsgebietes für Mitarbeiter (z.B. durch Transport-Angebote)
- Anwerbung von Fachkräften im Ausland
- Motivierung von Arbeitnehmern im Renteneintrittsalter zum Verbleib im Unternehmen
- Ausbau der innerbetrieblichen Weiterbildung
- Verstärkte Kooperation mit Bildungseinrichtungen
- Über dem Marktdurchschnitt liegende Anhebung der Löhne
- Ausweitung von freiwilligen Lohnzusatzleistungen (fringe benefits)
- Verstärkte Automatisierung, Digitalisierung
- Standortverlagerung
- Sonstige

9. Wo sehen Sie die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten? (Mehrfachantworten möglich)

- Nachfrage
- Finanzierung
- Arbeitskosten
- Fachkräftemangel
- Wechselkurs
- Energiepreise
- Rohstoffpreise

- Rechtssicherheit
- Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen
- Infrastruktur
- Handelsbarrieren / Bevorzugung einheimischer Unternehmen

10. Welche strategischen Maßnahmen ergreifen Sie / haben Sie ergriffen, um Flexibilität und Versorgungssicherheit in den Lieferketten Ihres Unternehmens dauerhaft zu erhöhen?

Antwortoptionen:

bereits eingeleitet/realisiert - mittelfristig geplant - nicht geplant - nicht relevant/keine Maßnahmen

Maßnahmen:

- Diversifizierung der Zuliefererbasis
- Diversifizierung von Transportmitteln und -wegen
- Reshoring von Unternehmensfunktionen nach Europa
- Anpassungen im Produkt-/Leistungsportfolio
- Re-Regionalisierung von Produktionsverflechtungen
- Anpassung der Lagerhaltung (Pufferbestände)
- Verkürzung von Lieferketten und Ausbau von Mikro-Lieferketten
- Vertikalisierung (intern) von Fertigungsprozessen
- langfristige Lieferverträge
- Dual-Sourcing-Strategien
- Sonstige

UNTERNEHMENSANGABEN

In welchem Land hat der Mehrheitseigentümer Ihres Unternehmens seinen Sitz/seine Zentrale?

- In Ungarn (Inland)
- in Deutschland
- in Österreich
- in einem anderen Land, und zwar:

Haupttätigkeitsbereich des Unternehmens

*Dienstleistungen - Handel - Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung -
Verarbeitendes Gewerbe - Bauwirtschaft **

** in Bulgarien zusätzliche Option „sonstige“*

Anteil des Exports am Gesamtumsatz (Prozent)

0-20 - 20-40 - 40-60 - 60-80 - 80-100

Sitz des Unternehmens

[Region im Land]

Über die Umfrage, Teilnehmer

Seit 2006 führen die deutschen Auslandshandelskammern, Delegationen und Repräsentanzen der deutschen Wirtschaft in der Region Mittel- und Osteuropa (MOE) eine abgestimmte Unternehmensbefragung durch – anfangs in 14, seit 2011 jeweils **in 16 Ländern**. Dort haben sich **2024 1.533 Führungskräfte** beteiligt, vorwiegend aus Unternehmen mit deutschen Eigentümern, aber auch lokale Mitgliedsunternehmen der AHK, in einigen Ländern auch Mitgliedsunternehmen anderer ausländischer Handelskammern.

Die „AHK Konjunkturumfrage MOE“ untersucht die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage und Erwartungen sowie die Beurteilung der Standortqualität in den Ländern der Region.

An den 18 Umfragen zwischen 2006 und 2024 beteiligten sich **mehr als 26.000 Führungskräfte** (26.351). Damit kann die „AHK Konjunkturumfrage MOE“ wohl als eine der umfassendsten Erhebungen zum Investitionsklima in Mittel- und Osteuropa angesehen werden.

UMFRAGE 2024

Umfragezeitraum

- 19. Februar – 20. März 2024

Umfrageform:

- Online über einheitliche Plattform aller 16 Länder.
-

TEILNEHMER 2024

Teilnehmende Länder und Teilnehmerzahl 2024:

AL	Albanien	37
BA	Bosnien-Herzegowina	65
BG	Bulgarien	83
CZ	Tschechien	140
EE	Estland	55
HR	Kroatien	118
HU	Ungarn	241
KS	Kosovo	64
LT	Litauen	64
LV	Lettland	76
MK	Nordmazedonien	30
PL	Polen	164
RO	Rumänien	90
RS	Serbien	105
SI	Slowenien	100
SK	Slowakei	101
MOE	insgesamt	1.533

Die Größe der Stichproben ist in einigen kleineren Ländern in manchen Jahren relativ klein – 2024 z.B. in Albanien oder Nordmazedonien. Die Ergebnisse sollten dementsprechend mit einer höheren Fehlertoleranz interpretiert werden.

Methodische Hinweise

Durchschnitt der Region / MOE

- » „Region MOE“ bezieht sich auf die 16 an der Erhebung teilnehmenden Länder (siehe oben).
- » Wenn nicht anders angegeben, bezeichnet „regionaler Durchschnitt“ oder „Durchschnitt MOE“ das ungewichtete arithmetische Mittel der Länderergebnisse (also nicht das Mittel aller Einzelteilnehmer).
- » Bei einigen Fragen und/oder in einzelnen Jahren ist die Anzahl der im MOE-Durchschnitt enthaltenen Länder geringer als 16, sofern die betreffende Frage nicht in allen Ländern gestellt wurde.

Zeitreihen

- » Die meisten Fragen des aktuellen Fragebogens sind seit 2006 Bestandteil der Umfrage, die Formulierung der Fragen wurde nicht oder (in Einzelfällen) nur stilistisch leicht geändert. Daher sind die Ergebnisse für den Zeitraum 2006 bis 2024 grundsätzlich vergleichbar.

Abschnitt „Wirtschaftslage und -erwartungen“

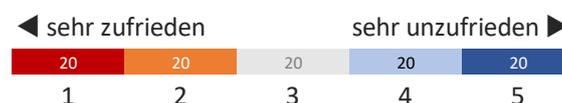
LEGENDEN



- » Die Werte in den Abbildungen geben den prozentualen Anteil der betreffenden Antworten an.
- » »**Saldo**« bezieht sich auf die Differenz zwischen positiven Antworten (gut, besser, höher) und negativen Antworten (schlecht, schlechter, geringer) in Prozentpunkten.
- » **Rangfolgen oder Vergleiche** mit den Vorjahren basieren auf diesem Saldo.

Abschnitt „Standortqualität“

LEGENDE



- » Die Zufriedenheit mit den Standortfaktoren konnte auf einer Skala von 1 bis 5 bewertet werden:
 $1 = \text{sehr zufrieden} \quad \dots \quad 5 = \text{sehr unzufrieden}$
- » Die Werte in den Abbildungen geben den prozentualen Anteil der betreffenden Antworten (1-5) an.

- » Soweit nicht anders angegeben, wird im Text der Begriff „zufrieden“ für die Summe der Antworten 1 + 2 (sehr zufrieden + zufrieden) verwendet, der Begriff „unzufrieden“ für die Summe der Antworten 4 + 5 (unzufrieden + sehr unzufrieden).
- » **Rangfolgen oder Vergleiche** mit den Vorjahren basieren auf dem arithmetischen Mittel der Antworten (1-5).

Abschnitt „Risiken für die Geschäftsentwicklung“

- » In Serbien war 2024 keine Mehrfachnennung möglich. Deshalb wurden die Antworten aus Serbien bei der Ermittlung des MOE-Durchschnitts nicht berücksichtigt.